Nr. 125 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 6. Mai 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Der „Dossena" von Paris

Massenfabrikation gefälschter Bilder

Frei nach älteren französischen Meistern

Auch erfahrene Sachverständige getäuscht

(Telegraphische Meldung)

Paris, 5. Mai. Paris hat jetzt seinen Kunstskandal nach dem Muster der Affäre Dossena in Rom. Was Dossena für die frühitalienische Plastik getan hat, das hat ein Maler Cazeau in Maison-Laffitte für die großen Namen des französischen Impressionismus getan. Er stellte — und zwar in stattlicher Zahl — alles her, was in dieser Beziehung gut und teuer ist. Er malte echte Degas', er malte echte Cézannes, er versuchte sich als Claude Monet, als Theodor Rousseau, als Corot und Sisley. Als ihn das Schicksal ereilte, war er in seinem Atelier gerade beschäftigt, die letzte Hand an ein Bild zu legen, das von einem vor Jahrzehnten verstorbenen Meister herzurühren bestimmt war. Im ganzen soll es sich um ein Geschäft von mehreren Millionen Franken handeln, an dem auch der Enkel eines Großen jener Zeit, des Malers Millet, ein gewisser Charles Millet, als Agent für den Absatz der Fälschungen beteiligt ist. Der Kunsthandel hat freilich, insbesondere von Corot, manches Werk schon auftauchen sehen, das verdächtig war. Trotzdem soll der fleißige Cazeau auch erfahrene Sachverständige getäuscht haben.

Englisches Ehrengeschenk für einen deutschen Kapitän

(Telegraphische Meldung)

Bremen, 5. Mai. Die im November 1928 vom Dampfer „Berlin" des Norddeutschen Lloyd ausgeführte Rettung einer Anzahl von Schiffbrüchigen des auf dem Atlantischen Ozean untergegangenen englischen Dampfes „Vestris" hat seitens der englischen Regierung auch äußerlich ihre Anerkennung gefunden. Sie hat dem Führer des Dampfers „Berlin", Kapitän Hermann von Thülen, durch Senator Dr. Apelt im Lloydgebäude ein **Ehrengeschenk in Form eines silbernen Schreibzeugs** in feierlicher Weise überreichen lassen.

In Madrid begann am Montag der internationale Eisenbahnkongreß. Dr. Dorpmüller, in Begleitung eines höheren Beamten der Reichsbahn, vertritt Deutschland.

Mit diesem Reichstag — oder einem anderen!

Erst „Ost-Sofortprogramm"

Im Herbst „Großes Ostprogramm"

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 5. Mai. Das Reichskabinett wird sich im Laufe des Dienstag abermals mit dem Osthilfsgesetz beschäftigen. Es ist aber noch nicht abzusehen, ob die Beratungen in dieser Sitzung beendet werden.

Es ist jetzt durch eine Rede, die der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald in Dortmund gehalten hat, über die Pläne des Kabinetts, soweit sie sich bisher herausgestellt haben, etwas größere Klarheit entstanden. Danach beabsichtigt das Kabinett jedenfalls in seiner Mehrheit zur Zeit tatsächlich, erst einmal ein „Sofortprogramm" für den Osten auszuarbeiten und dem Reichstage zuzuleiten. Das eigentliche große Ostprogramm soll dann erst ein paar Monate später, etwa im Herbst verabschiedet werden. Gleichzeitig mit dem für den Herbst angekündigten großen Ostprogramm hat Stegerwald auch das große **Steuersenkungs- und Sparprogramm** des Reichskabinetts angekündigt. Aus der Stegerwald-Rede ist politisch von besonderem Interesse die Formulierung, daß

noch nicht feststehe, ob das große Ostprogramm mit diesem Reichstage werde erledigt werden können

oder ob es mit einem neuen Reichstage durchgeführt werden müsse. Das stellt eine sehr deutliche Drohung mit Reichstagsauflösung und Neuwahlen dar. Es scheint, als ob das Reichskabinett die in bezug auf das Ostprogramm drohenden parlamentarischen Schwierigkeiten keineswegs gering einschätzt, sodaß sie es für richtig hält, heute schon einen gewissen Druck auf die politischen Gruppen im Reichstage auszuüben.

Auf dem Provinzialparteitag der Westfälischen Zentrumspartei nahm nach dem Reichswirtschaftsminister Dr. Stegerwald der Reichskanzler Dr. Brüning das Wort. Nach längeren Ausführungen über das Zustandekommen und die Bedeutung seines Kabinetts wandte sich auch Brüning der Ostprogrammfrage zu und erklärte:

„Wir werden von unseren Parteifreunden im Osten mit vollem Recht auf die steigende Gefährdung der deutschen Ostlande aufmerksam gemacht. Wir müssen helfen im Rahmen eines weitausschauenden Programms auch durch die Vergrößerung von kleinbäuerlichen und mittleren Betrieben und durch Förderung der neuen Ansiedlungen. Wir haben das größte Interesse daran, daß in den menschenarmen Gegenden des Ostens durch eine verantwortungsvolle Gesamtpolitik eine gesunde Siedlungspolitik für die Zukunft gesichert wird. Unser Programm gilt nicht einseitig für den Osten. Was wir wollen, ist, **die gesamte Wirtschaft schrittweise zur Erholung zu bringen, um der Arbeitslosigkeit aus den innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnissen heraus Herr zu werden.**

Eine der ersten Arbeiten, die die Reichsregierung zu erledigen hat, ist die Sorge, daß wir von der ungeheuren Last der schwebenden Schuld unter allen Umständen herunterkommen, bezw. daß diese schwebende Schuld in eine langfristige umgewandelt wird."

Auch der preußische Ministerpräsident Braun, der heute im Hauptausschuß des Preußischen Landtages das Wort ergriffen hat, ist u. a. auf das Ostprogramm eingegangen. Er bemerkt dazu, **Preußen sei auch heute bereit, dem Osten mit voller Kraft zu helfen.** Im einzenen wolle er aber auf das neue Ostprogramm das Reiches nicht eingehen, zumal es noch nicht abschließend feststehe. Preußen werde allerdings darauf achten, daß die sachgemäße Durchführung aller Beschlüsse gesichert sei. Man müsse an eine völlige Umstellung der östlichen Wirtschaft herangehen, wobei Preußen zu jeder Hilfe bereit sei. Keineswegs dürfe man aber nach dem Muster der bisherigen Umschuldungsaktion die Entscheidung über einzelne Hilfsmaßnahmen in die Hand der Interessenten selbst legen.

An einer anderen Stelle seiner Rede erwähnte der preußische Ministerpräsident übrigens auch die

Breslauer Theaterkrise,

und zwar im Zusammenhang mit Fragen des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern. Es sei, so meinte er, z. B. unerklärlich, daß Mecklenburg-Strelitz für die **11 000 Einwohner seiner Landeshauptstadt einen Reichszuschuß von etwa dreiviertel Millionen erhalte und damit für sein abgebranntes Landestheater ein großes neues Theater gebaut habe, während Preußen die größten Schwierigkeiten habe, die für den deutschen Osten bedeutsame Oper einer Stadt von einer halben Million Einwohner am Leben zu erhalten.**

Gandhi nur „interniert"

(Telegraphische Meldung)

London, 5. Mai. Amtliche englische Erklärungen zur Verhaftung des indischen Führers Gandhi besagen, daß der Feldzug von Gehorsamsverweigerung, den Gandhi eingeleitet hatte, schwere Störungen des öffentlichen Friedens in ganz Indien zur Folge gehabt hätte. Wenn Gandhi selber auch die Gewaltanwendung verwerfe, so hätte sein Vorgehen doch zu Gewalttätigkeiten geführt, die abzustellen er nicht mehr in der Lage war. Gandhi sei auf Grund einer Verordnung vom Jahre 1827 in Haft genommen worden. Diese Haft solle im Grunde **keine Bestrafung sein, sondern eine Freiheitsbeschränkung zur Erhaltung des Friedens und der öffentlichen Ordnung.** Die angezogene Verordnung gewährt das Recht, Persönlichkeiten **ohne gerichtliches Urteil in Haft** zu halten. Gandhi ist bereits im Yeroda-Gefängnis in Puna eingetroffen, das zum Aufenthaltsort für ihn bestimmt worden ist. Seiner Erklärung zufolge hat man ihn auf der Fahrt jede Bequemlichkeit gewährt. Man nimmt an, daß die Regierung ihm während der Dauer seiner Haft eine monatliche Pension, seinen Lebensunterhalt und seinen Untergebenen eine Lebensmittelbeihilfe zubilligen werde. Zum Zeichen des Protestes gegen die Verhaftung haben die meisten Geschäfte in Bomby geschlossen, die Börsen haben ihre Tätigkeit eingestellt. Der von Gandhi selbst bestimmte Stellvertreter hat seinen Posten angetreten.

Ein Beuthener Ehrentag

Zur Eröffnung der Katholischen Pädagogischen Akademie

Von

Hans Schadewaldt

Die Eröffnung der ersten katholischen Pädagogischen Akademie in Ostdeutschland ist schon an sich ein Ereignis. Daß diese Akademie nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten ihren Standort in Beuthen gefunden hat, ist von besonderer kulturpolitischer und grenznationaler Bedeutung. Als Arbeitsschule und als wissenschaftliche Bildungsstätte auf betont weltanschaulicher Grundlage liegt ihr eine gegenwartsnahe und zugleich zukunftsreiche Aufgabe ob, die sie nur in engster Verbundenheit mit den aufstrebenden Kräften von Oberschlesiens Land und Volk lösen kann; aber über der heimatlichen Verwurzelung wird sie ihr Schaffen und Schauen auf das ganze große deutsche Vaterland und den deutschen Gedanken richten müssen, um in ihrer erzieherischen Arbeit das „gut Deutsch allewege" immer mitschwingen zu lassen und sich bewußt zu bleiben, daß sich in der Harmonie der großen Werte von Religion, Volk und Vaterland erst jene Daseinsgehalte vollenden, in denen alle christliche und nationale Erziehung ihre Krönung findet.

Es war ein verheißungsvoller Auftakt für die praktische Arbeit der neuen Pädagogischen Akademie, daß in ihrer Eröffnungsstunde der Dreiklang christlicher Liebe, vaterländischer Gesinnung und pädagogischer Hochziele die Weihereden durchzog. Da bekannte sich der sozialistische Unterrichtsminister zum Primat alles geistig-seelischen Seins gegenüber der Welt der materiellen Kräfte, entwickelte höchst geistvoll eine religiös unterbaute Philosophie der Werte, die die Existenz objektiver Einheiten im Wirbel der allgemeinen Fragwürdigkeit unserer rationalen Kultur unterstrich und den Dienst am Geiste als das verbindende, versöhnende Element kennzeichnete, aus dem sich die Achtung vor den Kulturgütern aller großen Nationen als ethische Verpflichtung ergibt. Leitete auch der Minister aus seiner Werteschau für die Praxis eine weltbürgerliche Verständigungsthese her, die für uns in schwerem Grenzkampf stehenden Oberschlesier bei den harten Gegebenheiten des Tages nicht vertretbar ist, so gaben doch die tiefschürfenden Ausführungen eine interessante Anschauung von dem, was man sich unter einem religiösen Sozialisten vorzustellen hat, der zwar geschickt in seiner Rede Gott und Dogma, Religion und Christentum umging, aber zweifellos den Eindruck eines religiös empfindsamen Mannes hinterließ.

Wie anders die schlichte, von Herzen kommende, auf jeden äußeren Effekt verzichtende Weise des Kardinal-Fürstbischofs Dr. Bertram, der ganz aus den Tiefen des Religiösen schöpfte und den Lehrberuf auf der Grundlage der ewigen Wahrheiten als Kleinod zeichnete mit der Zielsetzung der harmonischen Weltanschauung im Denken, Wollen und Arbeiten. Er gab der Seele die Richtung auf das Eine, Notwendige hin, das über allen Sorgen und Nöten der Zeit als unwandelbarer Leitstern jedes Christen steht, und in so feiner, würdevoller Art umriß er die Gemeinsamkeit von christlichem Bekenntnis und deutscher Vaterlandsliebe, daß seine Worte eine Feierstimmung eigener Art in allen hervorzauberten.

In wirkungsvollster Weise unterstrich Oberstudiendirektor Dr. May das Treuebekenntnis Oberschlesiens zum deutschen Vaterland; seine Devise „Grenzlandnot und Grenzlandtreue“ für die Akademiearbeit fand ebenso spontanen Beifall wie der Mahnruf ins Reich, zu gedenken, daß dieser gefahrenumdrohte Südostwinkel der treueste des Reiches ist.

Verständlich die Freude, verständlich die Ehre, verständlich das Glück, dem Oberbürgermeister Dr. Knakrick in würdigen, knappen Worten Ausdruck gab, er, der in wirtschaftlicher Notzeit mutig und weitblickend die Hauptverantwortung für die Verlegung der Akademie nach Beuthen übernommen hatte, er, der Wochen und Monate mit unsäglichen Schwierigkeiten kämpfte, um diese Hochburg deutschen Geisteslebens im Osten für die Grenzstadt zu sichern, die sich dank ihrer zielsicheren Kultur- und Schulpolitik längst den Ruf als deutsches Grenzbollwerk erworben hat. Der Akademietag ist für Oberschlesien, er ist in besonderem Maße für die Stadt Beuthen, in allererster Linie aber für Oberbürgermeister Dr. Knakrick ein Ehrentag geworden, der die Krönung unermüdlichen Eifers und den aufrichtigen Glückwunsch und Dank aller gebracht hat. Möge die Arbeit der Beuthener Pädagogischen Akademie dem ganzen oberschlesischen Grenzland zugute kommen; mögen Dozentenkollegium und Studentenschaft ein neues geistiges Element in unsere nationale Kulturarbeit bringen und reicher Segen aus der so weihevoll aus der Taufe gehobenen Bildungsstätte ausströmen.

Ein neuer Landtags-Untersuchungsausschuß

Beamte und Volksbegehren

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Mai. Im Preußischen Landtag begann heute ein neuer Untersuchungsausschuß seine Arbeiten, nämlich der **Ausschuß zur Untersuchung von Fällen unzulässiger Beeinflussung preußischer Beamter bei dem Volksbegehren und Volksentscheid über das „Freiheitsgesetz“.** Den Vorsitz führt der Abg. Dr. Lüdicke (Dnat.) Zunächst erstattet der

Abg. Borck (Dnat.) seinen Bericht über die Vorgänge, die der Untersuchung zugrunde liegen. Der Beamte darf an der Einzeichnung zum Volksbegehren und Volksentscheid ebenso teilnehmen wie an den Wahlen. Der Berichterstatter ist der Meinung, daß **dieses Recht durch die Rundfunk- und die darauf folgende Landtagsrede des Ministerpräsidenten Braun beeinträchtigt** worden ist, denn der Ministerpräsident habe gesagt, die Beamten müßten sich darüber klar sein, daß **ein Eintreten für das Volksbegehren mit ihren Beamtenpflichten nicht vereinbar** sei. Die Beamten mußten also mit einem Disziplinarverfahren rechnen. **Die Erlasse nachgeordneter Behörden seien noch erheblich schärfer gewesen.** Der Ministerpräsident habe tatsächlich die Eintragung wesentlich behindert. Auch Reichsminister Curtius habe gesagt, **die preußische Regierung habe über das Ziel hinausgeschossen.**

Der Berichterstatter trägt dann das amtliche Material vor.

Der Mitberichterstatter

Abg. Möller, Halle (Soz.) betonte im Gegensatz dazu die Grenzen, die dem Recht der Beamten gezogen seien. Wenigstens die Zentralbehörden hätten kein Verbot der Eintragung erlassen. Nur Eintragung und Abstimmung habe der Staatsgerichtshof den Beamten freigegeben. Die Ministerien hätten auch **tatsächlich nur vor dem „Eintreten“ für das Volksbegehren gewarnt.**

Abg. Ebersbach (Dnat.) beantragt, bis zur nächsten Sitzung die Staatsregierung zu ersuchen, das **Material über bereits erfolgte Maßregelungen und rückgängig gemachte Maßregelungen** vorzulegen.

Abg. Borck (Dnat.) fordert u. a. Vernehmung des Ministerpräsidenten Braun darüber, ob er durch seine Reden die Beamten beeinflussen wollte, sich nicht in die Listen für das Volksbegehren einzutragen, und ob ein Beschluß des Gesamtkabinetts vorgelegen habe.

Der Ausschuß beschließt, das Staatsministerium zu ersuchen, die Richtlinien und die Ausführungen des Ministerpräsidenten aus dem Hauptausschuß vorzulegen.

*

Berlin, 5. Mai. Im Reichstag haben die Deutschnationalen folgende Interpellation eingebracht:

„Aus Anlaß ihrer Beteiligung am Volksbegehren (Freiheitsgesetz) im Oktober 1929 und **unter ausdrücklicher Begründung damit** sind an zahlreichen Orten durch die preußische Regierung **Beamte, insbesondere Beamte der Selbstverwaltung, nicht bestätigt worden.**

Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um die Wahlfreiheit der Staatsbürger gegenüber parteipolitischen Eingriffen von behördlichen Stellen sicherzustellen?“

*

Es ist zu hoffen, daß bei der allgemeinen Behandlung der Frage, „Beamte und Volksbegehren“ auch die besonders kraß liegenden Fälle behandelt werden, die die Leitung der Preußischen Lotterie durch Amtsenthebung von Lotterieeinnehmern — wie z. B. des Hauptmanns a. D. Buth in Gleiwitz — hervorgerufen hat. Hier, wo keinerlei Beamteneigenschaft und Beamtenverpflichtung vorlag, hätte eine derartige Maßregelung **niemals** stattfinden dürfen. Trotz der **unerfreulichen** Mehrheitsverhältnisse im **Preußischen** Landtag sollte doch soviel Gerechtigkeit zu erwarten sein, daß diese Fälle nach besten **Kräften** wieder gut gemacht werden.

Der Reichsinnenminister beabsichtigt für spätestens Anfang Juni die Ausschüsse der Länderkonferenz **zur Fortsetzung der Verhandlungen über die Reichsreform** einzuberufen.

Wenigstens für heute:

Grundsätzliche Einigkeit bei den Demokraten

Vertrauensentschließung für die Reichstagsfraktion

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 5. Mai. Die Sitzung des Vorstandes der Deutschen Demokratischen Partei, die am Montag im Reichstage stattfand, hat den Vormittag und Nachmittag in Anspruch genommen. Sie hat aber keine besondere Ueberraschung gebracht. Die Zusammensetzung des Parteivorstandes hatte von vornherein darauf schließen lassen, daß der heftige Meinungskampf, der in der Demokratischen Presse, zum Teil aber auch in den demokratischen Parteiorganisationen seit einiger Zeit wegen der Beteiligung der Reichstagsfraktion am Kabinett Brüning entbrannt war, sich nicht in voller Stärke auswirken würde. In der Tat hat die Parteiführung, die mit der ganz überwältigenden Mehrheit der Reichstagsfraktion Hand in Hand arbeitet, die Zügel während der Verhandlungen stets in der Hand behalten können, wenn auch in der Aussprache manchmal andere Auffassungen zu Worte kamen. Bezeichnend für den Verlauf dieser ganzen Vorstandssitzung, die immerhin nur als Vorläufer einer Sitzung des Parteiausschusses — Ende des Monats — und möglicherweise auch noch eines außerordentlichen Parteitages angesehen werden darf, wurde eine Entschließung angenommen des Inhalts, daß die

Politik von Partei und Fraktion gegenüber dem Kabinett Brüning gebilligt

wird, freilich unter der Voraussetzung, daß diese Beteiligung an der Regierung die Wahrung der demokratischen Grundsätze erlaube. Wenn das nicht mehr der Fall sei, so wollen sich die Demokraten das Ausscheiden aus der Regierung vorbehalten. Praktisch bedeutet diese Entschließung nichts anderes als einen Sieg derjenigen, die die Unterstützung des Kabinetts Brüning befürworten.

Während der Aussprache, die von einer Rede des Parteiführers Koch eingeleitet wurde, hat selbstverständlich auch die Parteibewegung im bürgerlichen Lager eine Rolle gespielt, von der in der letzten Zeit in der Oeffentlichkeit die Rede ist. **Von allen Seiten wurde heute bestritten, daß irgendwelche Verhandlungen, sei es über einen Zusammenschluß mit der Deutschen Volkspartei, sei es über die Bildung einer großen Partei der Mitte, geführt worden seien.** Der preußische Landtagsabgeordnete Grzimek, der ganz besonders von diesen Dingen gehört und erzählt hatte, hat nach der Aussprache in einem kleinen Kreise heute erklären müssen, daß er **unrichtig unterrichtet** gewesen sei. Verhandlungen haben also mit der Deutschen Demokratischen Partei nicht stattgefunden, wohl aber scheint es so etwas wie eine Fühlungnahme nach wie vor zu geben, denn der **Parteiführer hat ausdrücklich erklärt, daß er es für seine Pflicht halte, nicht nur in ständiger Berührung mit den Nachbarparteien, sondern auch in ständiger Berührung mit allen Strömungen zu bleiben, die auf eine**

Neuordnung des deutschen Parteiwesens

hinzielen. Da Koch sich ausdrücklich für seine Person **für die Bildung einer großen, über Demokraten und Deutsche Volkspartei hinausreichenden bürgerlichen Partei** aussprach, kann das Widerrufen von Verhandlungen wohl nur so verstanden werden, daß es zu irgendwelchen parteioffiziellen Verhandlungen nicht gekommen ist, daß man aber zahlreiche Gespräche dieser Art, die vielleicht den Namen Verhandlungen nicht verdienen, unerwähnt lassen will.

Da die Entschließung praktisch einstimmig angenommen worden ist, haben auch die linken Demokraten, die in der letzten Zeit soviel Neigung gezeigt haben, die Politik der Demokratischen Reichstagsfraktion zu bekämpfen und insbesondere den Minister Dietrich zum Ausscheiden aus dem Reichskabinett zu bewegen, nachgeben müssen. Ein Antrag, der ausdrücklich Dietrichs Ausscheiden verlangte, ist nicht zur Annahme gelangt.

Brauns Personalpolitik vor dem Hauptausschuß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Mai. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages setzte die Vorberatung des Haushalts des preußischen Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten fort.

Abg. Steuer (Dnat.) warf dem Ministerpräsidenten vor, er treibe **bei der Besetzung der Oberpräsidenten- und Regierungspräsidentenstellen Parteipolitik statt Staatspolitik.**

Abg. Ladendorff (WP.) bezeichnete die preußische **Personalpolitik als einen Hohn gegenüber den tatsächlichen Verhältnissen.** Von drei freiwerdenden Stellen würden zwei mit Sozialdemokraten besetzt ohne Rücksicht auf Eignung und Vorbildung. **Ein solcher Amtshandel sei das Unglück Deutschlands.**

Heilmann (Soz.) behauptete, daß das Innenministerium bei der Ernennung der Ober- und Regierungspräsidenten ohne jede Einflußnahme seiner Partei gehandelt habe. **Das neue Ostprogramm der Reichsregierung stoße bei seinen Freunden auf die denkbar größten Bedenken.**

Grebe (Ztr.) stellte ebenso wie der Abgeordnete Heilmann fest, daß die Parteien der Weimarer Koalition im Reiche sich nicht etwa grundsätzlich getrennt hätten. Die preußische Regierung habe nach der sachlichen Eignung der neuen Ober- und Regierungspräsidenten gefragt. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß das Reichsbanner in Zukunft völlig überparteilich sein werde und begrüßte das Ostprogramm der Reichsregierung.

Ministerpräsident Dr. Braun

erwiderte, daß bei der Auswahl der Regierungs- und Oberpräsidenten **kein Parteigesichtspunkt** hervorgetreten sei, das sei in einer Koalitionsregierung praktisch unmöglich. Zu der Frage des Konkordats stellte er fest, daß **keine Möglichkeit bestände, daß der Vatikan auf unsere Schulangelegenheiten Einfluß nehmen könne.** — Die Verhandlungen mit den acht evangelischen Landeskirchen würden hoffentlich in viel kürzerer Zeit als seinerzeit die Verhandlungen mit dem Vatikan zum Ziele führen.

Die Bestellung eines **Sparkommissars aus dem Reiche für Preußen** sei ein abwegiger Gedanke. Es sei nicht möglich, in Preußen noch mehr einzusparen als jetzt schon **leider auf Kosten der Schul- und Kulturpolitik des Staates gespart worden sei.** In der Frage der Reichsreform betonte der Ministerpräsident, daß die Staatsregierung **bisher zum Bericht der Ausschüsse der Länderkonferenz noch nicht Stellung genommen habe.** Der preußische Standpunkt sei unverändert der gleiche geblieben, daß die **Länder, die aus eigener Kraft leben können, auch weiter existieren sollten.** Im Interesse der Festigung des Reiches **begrüße er jeden Anschluß eines kleinen Landes an Preußen, weil** das **immer noch der beste Weg zur Reform** des Reiches sei. Zum

Ostprogramm

bemerkte der Ministerpräsident, daß Preußen achten werde auf die sachgemäße Durchführung aller Beschlüsse. Die Wirtschaft im Osten müsse derart gestärkt werden, daß sie **in Zukunft dann aus eigener Kraft bestehen könnte.** Alle vorübergehenden Hilfsmaßnahmen, wie Moratorien usw., die im Gegenteil nur für den Kredit des Ostens gefährlich seien, könnten da nichts helfen.

Abg. Stendel (DVP.) forderte, daß die Disziplinarverfahren wegen des Volksbegehrens niedergeschlagen würden. **Daß die Personalpolitik sehr stark nach parteipolitischen Gesichtspunkten gehandhabt werde,** könne nicht bestritten werden. In das Ostprogramm dürfe man nur solche Betriebe aufnehmen, die wirklich wieder in die Höhe zu bringen seien.

Ministerpräsident Dr. Braun erklärte, daß gegen die Beamten, die die Aufrufe für das Volksbegehren unterschrieben oder sich sonst aktiv betätigt haben, je nach der Art ihres Vorgehens von den Ressortministern disziplinarisch vorgegangen werde. Die Beamten, die sich lediglich eingezeichnet haben, würden nicht bestraft werden. In der Frage einer Amnestie aus Anlaß der Befreiung der besetzten Gebiete seien die Absichten der Reichsregierung noch nicht bekannt. Logisch könnte aber die Amnestie nur für solche Taten in Frage kommen, die in direktem Zusammenhang mit der Besatzung und ihren Maßnahmen erfolgt seien. Die „Fememorde“ könnten nach seiner Auffassung nicht unter eine solche Amnestie fallen.

„Künftig wegfallend“-Posten im Reichshaushalt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Mai. Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann am Montag die Beratung des Reichshaushaltes für 1930. Unter Ablehnung kommunistischer Gegenanträge wurden die Gehälter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers und der Etat der Reichskanzlei genehmigt. Der Etat der **Reichsvertretung** in München wurde angenommen mit einem volksparteilichen Zusatzantrag, diesen Posten als **„künftig wegfallend“** zu bezeichnen. Unter der gleichen Bedingung wurde der Etat der **Reichszentrale für Heimatdienst** angenommen.

Bankier Kunert vor Gericht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Mai. Ein neuer Anleihebetrugsprozeß begann in Gestalt des Prozesses gegen den Bankier Clemens Max Kunert und den Mitangeklagten, den aus Polen stammenden Kaufmann Salomon Dunkelblum, wegen fortgesetzten versuchten **Betruges gegenüber dem Deutschen Reiche durch Anmeldung von Anleihenneubesitz als Altbesitz.** Kunert wird außerdem der Urkundenfälschung beschuldigt. Der Fall Kunert unterscheidet sich von dem Fall Stinnes dadurch, daß es sich bei den Altbesitzanmeldungen nicht um Depotanmeldungen aus § 9, sondern um Anmeldungen auf Stückekonto gemäß § 10 des Anleiheablösungsgesetzes handelt. Die Anleihen, die Kunert seinen Strohmännern zur Anmeldung als Altbesitz zur Verfügung stellte, soll er **durch seine Berliner Bank aufgekauft haben.** Es handelt sich um einen **Betrag von rund 64 Millionen Mark Preußische** Konsols. Der Angeklagte Dunkelblum hat die von ihm gestellte Kaution im Stich gelassen und ist nach Posen abgereist.

Ein Vergessen furchtbar gesühnt

Tödlicher Fallschirmabsprung

(Telegraphische Meldung)

Geldern, 5. Mai. Sonntag nachmittag fand in der Nähe der Stadt ein Flugtag statt, dessen Haupt- und Schlußnummer ein Fallschirmabsprung des 35 Jahre alten Fallschirmpiloten A. Langer aus Darmstadt bildete. Kurz nach Verlassen des Flugzeuges öffnete sich programmäßig der Fallschirm. Plötzlich bemerkten die Zuschauer jedoch, daß der **Fallschirmpilot keine Verbindung mehr mit dem Schirm hatte.** Den Schirm über sich lassend, **stürzte er in unmittelbarer Nähe der Zuschauer ab. Er war sofort tot.** Die luftpolizeiliche Untersuchung ergab, daß Langer **vergessen hatte, die Karabinerhaken des Schirmes an den Tragriemen seines Körpers zu befestigen.**

Großer Waldbrand bei Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Mai. In den ausgedehnten Waldungen bei Zehdenick brach Sonntag mittag **Feuer aus,** das in kürzester Zeit eine so große Ausdehnung erlangte, daß die **gesamte Bevölkerung der umliegenden Ortschaften sich an den Löscharbeiten beteiligen mußte.** Das Feuer wurde in eine Schonung getragen, und in wenigen Augenblicken standen **Tausende von Bäumen in Flammen. Ueber 20 Freiwillige Feuerwehren aus der Umgegend eilten nach der Brandstelle.** Mehrmals mußten die Feuerwehrleute sich zurückziehen, da **schon die Baumkronen über ihren Köpfen brannten.** Erst als noch mehrere hundert Helfer aus den kleinen Ortschaften in der Gegend von Zehdenick, die auf Fahrrädern nach der Brandstelle geeilt waren, miteingriffen, **konnte durch Fällen von Bäumen und Aufwerfen von Gräben eine weitere Ausdehnung des Brandes vermieden werden.** Während der Löscharbeiten erlitten zwei Feuerwehrleute Brandwunden. Zahlreiches Wild ist in den Flammen umgekommen. Die Ursache des Feuers wird auf **fahrlässige Brandstiftung** zurückgeführt. Jugendwanderer hatten am Waldesrand ihr Mittagessen abgekocht und dadurch das Feuer verursacht. Die Landjägerei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Auf einer Autofahrt in die Obstblüte ist der Syndikus der Dresdener Industrie- und Handelskammer, Dr. August Karst, tödlich verunglückt.

Riesen-Waldbrände in Amerika

(Telegraphische Meldung)

New York, 5. Mai. Waldbrände von ungeheurem Ausmaß werden seit Sonntag aus den Vereinigten Staaten gemeldet. Bei der allgemeinen Trockenheit und den starken Winden erreichten die Brände teilweise eine beängstigende Ausdehnung. In Long Island hatte die brennende Fläche zeitweise eine Ausdehnung von 40 Meilen. Die New-Yorker Feuerwehr mußte zu Hilfe gerufen werden. Ganze Dörfer mußten der Waldbrände wegen geräumt werden. Mehrere hundert Häuser sind bereits niedergebrannt.

Ein Waldbrand wütete etwa 12 Meilen entfernt von dem Flugplatz Lakehurst. Der Rauch dieses Feuers war auf dem Flugplatz selber noch so dicht, daß die Feuerbeobachtungsstelle auf der Luftschiffhalle jede Uebersicht verlor. **Die Waldbrände übersprangen breite Landstraßen, die voll von Wild waren,** das sich aus den brennenden Wäldern geflüchtet hatte. Flugzeuge, die zur Beobachtung der Brandstelle aufgestiegen waren, mußten sich der Hitze wegen in 5000 Fuß Höhe aufhalten. In der Stadt Nassua, die zu einem großen Teil in Brand geraten war, gelang es zwei Geistlichen noch im letzten Augenblick, 600 Kinder aus einer Kirche zu retten, die bald darauf ein Raub der Flammen wurde.

Unterhaltungsbeilage

Der vertauschte Koffer

Von Werner Deubel

Ein Schriftsteller, der, teils um sich von einem anstrengungsreichen Winter zu erholen, teils, um die Anregung einer neuen, lenzbelebten Landschaft seinem eben ausreifenden Werke, einem Drama, zugute kommen zu lassen, mit beginnendem Frühjahr eine Ferienreise unternommen hatte, sah sich, nach umständlichen Fahrten am Ziele, einem am Südhang der Alpen gelegenen Orte, angelangt, vor die peinliche Ueberraschung gestellt, daß sein Gepäck, das er auf der Heimatstation der Eisenbahn übergeben, einen falschen Weg genommen hatte und mit einem fremden Koffer, den man ihm ausgehändigt, vertauscht worden war. Verzweifelt über den Verlust seines Eigentums, insonderheit der neuen dichterischen Pläne und Niederschriften, starrte er, trostlos auf dem Bette seines Quartiers hockend, auf das halbgeöffnete, dem seinen so ähnliche Gepäckstück eines Unbekannten, als ihm, im unbewußten Bestreben, sich durch irgendeine Beschäftigung abzulenken, in den Sinn kam, dessen Inhalt genauer anzusehen. Wie verwundert aber war er, als er auf dem Grunde, unter Kleidern und Wäschestücken, einige Hefte fand, deren Seiten mit einer engen, geistvollen Handschrift ungleichmäßig beschrieben waren, und wie mußte sich sein Erstaunen zur Betroffenheit, ja zum Entsetzen steigern, da er, vor Erregung halb kniend, halb liegend, mit zitternden Fingern die Blätter umschlug und in dem Geschriebenen Bruchstücke, halb ausgeführte Szenen, weitreichende Entwürfe erkannte zu Dichtungen von so neuartiger Pracht, von so phantasievoller Glut und müheloser Sprachgewalt, daß er, in Gedanken an die eigenen Schöpfungen und Pläne, sich weit überflügelt fühlte.

So im Fieber neidvoller Erregung bebend, warf er plötzlich die Schriften wie einen versengenden Feuerbrand in den Koffer zurück, verschloß ihn, als müsse er auch künftige Versuchungen sofort und gründlich ersticken, überdies noch fest an beiden Schlössern, eilte zum Telegraphenamt und jagte an alle nahen und entfernteren Bahnstation ringsum hastige Fragen nach seinem Gepäck, das sich indessen, wie die einlaufenden Antworten ergaben, nirgends wollte finden lassen. Als er endlich bei einfallender Dunkelheit völlig ermattet auf sein Zimmer zurückkehrte und sich schleunigst und ohne zuvor Licht angezündet zu haben, aufs Bett warf, konnte er, trotz allen Strapazen des Tages, den Schlummer nicht finden, da die Schriftzüge jener Manuskripte, die in dem fremden Koffer lagen, durch dessen Wände zauberhaft zu glühen und hindurch zu schimmern schienen; in funkelnden Zeilenketten sein fieberndes Haupt umkreisend, gaukelten sie ihm bald eine goldene Krone, bald die Feuer einer ruhmverheißenden Morgenröte vor, indes sein besseres Selbst, jäh und erschreckt zur Dunkelheit erwachend, des Teufelsspuks verbrecherischer Gedanken verzweifelt sich zu erwehren suchte. Dieser innere Kampf endete damit, daß der Gepeinigte, plötzlich aus dem Bette springend, zum Tisch hinlief, nachdem er Licht gemacht und den Fahrplan überflogen hatte, sich hastig in die Kleider warf und dem verstörten Wirt, den er eilig aus dem Schlaf gerüttelt, ein hochmütiges Goldstück in die Hand drückend, den fremden Koffer am Arm, zur Bahnstation hinüberkeuchte, um mit dem Nachtzug, gleichviel in welcher Richtung, davonzufahren.

Als er am nächsten Morgen in einem fremden Orte, dessen Namen er vormals nie vernommen, ausstieg und aufs neue Quartier bezog, suchte er mit der gleichen besessenen Hast, mit der er zuvor nach seinem verirrten Gepäck gefahndet hatte, nunmehr jede Möglichkeit, in dessen Besitz zu gelangen, abzuschneiden und seine Spur nach besten Kräften zu verwischen. Er nahm einen anderen Namen an und pries es als glückverheißenden Zufall, daß die im fremden Koffer vorgefundene Wäsche — aus der er die eingenähten Nameninitialen schleunigst losgetrennt hatte — ihm leidlich paßte. Erst nachdem er sich solchermaßen auch über den übrigen Inhalt unterrichtet, sich Beschaffenheit und Farbe jedes Stückes eingeprägt und sich alles gleichsam zu eigen gemacht hatte, wagte er es aufatmend, sich in Ruhe dem Hauptschatz, den handschriftlichen Entwürfen, zuzuwenden und fand sie bei gründlicherem Lesen noch bedeutender und herrlicher als bei jenem ersten hastigen Durchblättern. Als er einige Stunden später, noch trunken von dem Gelesenen und in einem Triumphgefühl ohnegleichen, die Terrasse seines Gasthofs zur Abendmahlzeit betrat, nahm ihm gegenüber ein junger, melancholischer Mensch von ungemein seelenvollen Gesichtszügen, stumm grüßend, Platz, um nach beendetem Essen ebenso schweigend zu verschwinden, was dem Schriftsteller, der ängstlich jede Reisebekanntschaft meiden wollte, sehr recht war.

Wer beschreibt indessen sein Entsetzen, als er beim Aufschlagen des Gästebuches, das ihm der Wirt unter höflicher Verbeugung zum Eintrag vorlegte, in den geistvollen Zügen der letzten Einzeichnung, die — wie der Wirt auf seine mit künstlichem Gleichmut geäußerte Frage versicherte — von eben jenem jungen melancholischen Tischgenossen herrührte, die Handschrift wiedererkannte, in der die Manuskripte des fremden Koffers geschrieben waren. In dem wilden Durcheinanderfluten von Schrecken, Wut, Fluchtbereitschaft, Zweifel und Trotz behielt schließlich die Oberhand eine prickelnde Neugier, untermischt mit einer etwas mitleidigen Zuneigung zu dem schönen Fremden, so daß er, seine Vorsicht zur höchsten Wachsamkeit über jedes Wort, jede Miene aufrufend, beschloß, nicht nur zu bleiben, sondern sogar die reizvoll gefährliche Bekanntschaft des Jünglings zu suchen, wozu sich an einem Fremdenort leicht Gelegenheit bietet; und da der Schriftsteller in dem Ahnungslosen hinter der Maske melancholischer Verschlossenheit einen reizbaren und phantastischen, immer aber edlen und schwungvollen Geist kennenlernte, während jener sich in seiner trüben Einsamkeit an den immerhin klugen und verständnisvollen Gefährten erst scheu, dann bereitwillig anschloß, so waren beide bald unzertrennlich und wurden nicht nur bei den gemeinsamen Mahlzeiten, sondern auch auf weiteren Ausflügen in die paradiesische Umgebung zusammen gesehen. Wohl war bei den vielfältigen Unterhaltungen aus dem Munde des Fremden auch einmal seines durch tückischen Zufall verwechselten Koffers Erwähnung geschehen, allein sobald unser Schriftsteller in jäher Wallung das Rätsel aufklären und mit einem Schlage die so beglückende wie quälende Angelegenheit aus der Welt schaffen wollte, hielt ihn im letzten Augenblick etwas zurück, und er beruhigte sich damit, daß dem andern die Vertauschung zwar vorübergehend ärgerlich, der Verlust aber gerade der Papiere in keinem Betracht von Wichtigkeit zu sein schien. Inzwischen mußte er wahrnehmen, daß, je mehr der schöne und reichbegabte Mensch sich gegen ihn aufschloß, aller mahnenden Erwägungen zum Trotz, dem Gegenwärtigen aus seiner Brust ein warmes Gefühl echter Liebe zuströmte; in Stunden indessen, da er, von dem Freund getrennt, alle Möglichkeiten, Zufälle und Gefahren überdachte, deren er sich hinfürder bei Ausnutzung des gefundenen Schatzes etwa könnte zu erwehren haben, betrachtete er ihn wie eine fremde, der ganzen Angelegenheit fernstehende Person und mußte sich stets erst wieder vor Augen führen, daß er in dem Bestohlenen ja den Geliebten hintergehe und im Freunde den rechtmäßigen Eigentümer jenes dichterischen Reichtums zu fürchten habe. So zwischen Liebe und Abwehr, Zuneigung und argwöhnischer Furcht, Hingabe und Gier nach eigener Größe hin- und hergerissen, schwankte er dem schicksalvollen Tage entgegen, der alles mit einem Schlag entscheiden und lösen sollte. Auf einer Bergwanderung, da die beiden Freunde bereits in jene felsigen und schwierigen Höhen gelangt waren, in denen unter der Anstrengung vorsichtigen Aufwärtsklimmens jedes Gespräch von selbst verstummt, geschah es, während des einen leidenschaftliche Grübeleien sich immer tiefer in einen ungeahnten Abgrund seiner Seele verloren und bereits in dumpfer Lüsternheit mit gefährlichen Möglichkeiten spielten, daß der Jüngere, wie von jähem Schwindel befallen, plötzlich ausglitt und vor den Augen des aus seinen Gedanken Aufschreckenden in die Tiefe sank, wobei er im Rücklingssturze noch den Freund mit einem rätselhaften Blick entsetzter Ahnung und wilder Anklage anstarrte. Der aber, von dämonischem Jubel und Grausen zugleich gepackt, wandte sich hastig und kletterte, rutschte, sprang und rannte, der Abgründe nicht achtend, den Weg zurück dem Tale zu.

Nur wenige Jahre waren vergangen, als die Welt erstaunt, dankbar, erschüttert und beglückt von den kostbaren, phantasiegewaltigen, gedankenreichen Werken, mit denen er sie aus dem scheinbar unerschöpflichen Schatze seines Genies überschüttete, zu seinen Füßen lag. Reichtum, Bewunderung und Liebe strömten ihm zu, ja sogar die Wissenschaft bemächtigte sich seiner berühmten Schöpfungen in ihren Untersuchungen und Annalen und gab somit seinem Namen eine unwiderrufliche, gleichsam amtliche und endgültige Unvergänglichkeit.

So lebte er inmitten seiner bewundernden Nation, von Gattin, Söhnen, Töchtern und Enkeln umgeben, in ein ehrenvolles Greisenalter hinein. Bis eines Tages der Familienjüngste, ein Student, während der Hochschulferien auf den Landsitz des Alten eingeladen, fröhlich dort anlangte, und um den Großvater zu begrüßen, sein Gepäck, das er in der Hand trug, schnell abstellte — einen zerschundenen, ersichtlich oft ausgebesserten Koffer, bei dessen Anblick indessen der Greis, an Beherrschung gewöhnt, durch nichts andeutete, daß er ihm auffällig oder bekannt sei. Wer aber beschreibt die Aufregung, die sich am anderen Morgen aller Familienglieder und Gäste des Hauses bemächtigte, als der alte Herr verschwunden war und man nach langwierigen Erkundigungen an der nächsten Bahnstation erfuhr, daß er in später Nachtstunde unter Mitnahme eines einzigen, verschlissenen Koffers den Zug nach dem Süden bestiegen hätte.

Wenige Tage darnach langten aus einem kleinen Orte jenseits der Alpen Nachrichten an, denen zufolge ein Greis mit dem Namen des Gesuchten auf dem Dorffriedhof tot aufgefunden worden sei, und zwar neben einem alten, nichts als einige unleserliche Papiere enthaltenden Koffer, der unter den Efeu eines unbekannten Grabes geschoben war, das er noch tags zuvor von allen Spuren der Verwilderung säubern und mit einem Stein habe versehen lassen, der die Inschrift trug: „Franziskus Y., der begnadete Schöpfer von . . .", und hier waren die unsterblichen Titel seiner eigenen Werke aufgeführt. Die Familie setzte den Leichnam unter großem Gepränge und unter Anteilnahme des ganzen Volkes in der Heimat bei und vermochte sich übrigens das seltsame und grausige Ende des Gefeierten nur mit der Annahme jäher Geistesverwirrung zu erklären, eine Meinung, die alsbald die allgemeine wurde und in der sich auch niemand irremachen ließ, als aus eben jenem südlichen Alpenort eine Kunde drang, die man sich in der Heimat des Dichters einige Zeit lang als romantische Merkwürdigkeit von dunklem Sinn erzählte und bald vergaß — daß nämlich eine uralte Frau jenes Dorfes beim Anblick des Toten die Worte gesprochen habe: „Die Lebenden wandeln sich schnell und haben einen kurzen Blick, aber die Toten haben ein langes Gedächtnis!"

Veilchen in der Stadtbahn

Eine wahre Begebenheit

Aus der Berliner „Nachtausgabe".

In der Stadtbahn sitzen mir eine alte Dame sowie noch eine junge Dame mit einem prächtigen Veilchenstrauß gegenüber, dem man ansehen konnte, daß er nicht an irgendeiner Straßenecke vom Händler erstanden, sondern liebevoll selbst gepflückt war. Eine duftige Wolke Frühling verbreiten die blauen Blumen im Wagen, machen die Blicke der Mitfahrenden aufleuchten, lassen die Augen begehrlicher schauen.

„Darf ich Ihnen die Veilchen schenken?" wendet sich im plötzlichen Entschluß die junge Besitzerin an die alte Dame, die besonders zärtlich mit den Frühlingsblumen geliebäugelt hatte.

„Aber das kann ich doch unmöglich annehmen, die haben Sie sicherlich für jemand gepflückt, nein, nein, das geht nicht."

„Dem sie bestimmt waren, kann ich noch ein andermal welche bringen, Ihnen kann ich heute eine Freude damit machen, ich weiß es. Bitte, nehmen Sie!"

Warm und herzlich hatte es geklungen. Die junge Dame reicht der älteren die Frühlingspracht hinüber. Nur zögernd greift die Beglückte zu und versucht einen letzten Einwand:

„Ich weiß wirklich nicht, ob ich annehmen darf, und wie soll ich Ihnen denn danken?" Ein paar Tränen stehen in den alten Augen.

„Oh, mir ist es soviel Freude, wenn ich anderen eine Freude machen kann, und Lohn genug."

So geschehen inmitten der hastenden Millionenstadt, worin keiner des anderen Nächster zu sein scheint . . . Frühlingsfreude und Menschenfreude zwischen Alexanderplatz und Bahnhof Börse . . .

Am 4. d. Mts., 1½ Uhr, verschied ganz unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Alexander Pallus

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die trauernde Gattin und Kinder.

Beuthen OS., den 5. Mai 1930.

Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Mai, 8¾ Uhr, vom Trauerhause, Bergstraße 10, aus statt.

Am 3. Mai d. Js. nahm Gott meine geliebte, treue Mutter, unsere herzensgute Großmutter,

Frau verw. Sanitätsrat Meta Höhlmann

geb. Jungfer,
nach kurzem, schwerem Krankenlager zu sich in die ewige Heimat.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gertrud Obst, geb. Höhlmann.

Mikultschütz OS., Liegnitz, 5. Mai 1930.

Die Beerdigung findet in Liegnitz statt. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute nachmittag um ½6 Uhr verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Fleischermeister

Eduard Mosler

im Alter von 66 Jahren.

Krawarn, den 4. Mai 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch früh 8 Uhr vom Trauerhause aus.

Am Sonntag nachmittag 5½ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser geliebtes Kind

Karl-Friedrich Schwelle

im Alter von 2 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Beuthen OS., den 4. Mai 1930.

Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Mai 1930, vorm. 8 Uhr, vom Trauerhause, Dyngosstr. 23/24, aus statt.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 16. Mai 1930, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 27 — im Zivilgerichtsgebäude im Stadtpark — versteigert werden das im Grundbuche von Wieschowa, Band 6, Blatt Nr. 205 (eingetragener Eigentümer am 27. Januar 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Bergmann Paul Kosmol in Wieschowa) eingetragene Grundstückshälfte, Gemarkung Wieschowa, Kartenblatt 7, Parzelle 335/171, 498/172, 499/172, 500/172, 501/172, Größe des ganzen Grundstücks: 56,43 a, Grundsteuermutterrolle Art. 219, Nutzungswert 45 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 138. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 1. Mai 1930.

Oberschlesien erhält die erste Hochschule nach Beuthen

Eröffnung der Pädagogischen Akademie

Kultusminister Dr. Grimme und Kardinal Dr. Bertram unter den Ehrengästen

Krönung der Beuthener Kulturarbeit

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Mai.

Der 5. Mai 1930 wurde zu einem Ehrentage in der Geschichte der Stadt Beuthen. Mit der Eröffnung der neuen Katholischen Pädagogischen Akademie wurde der Schlußstein gesetzt zu einer zielbewußten und weitschauenden Kultur und Schulpolitik der städtischen Körperschaften mit Oberbürgermeister Dr. Knakrick als Triebfeder. Nicht umsonst wurde Beuthen **die Stadt der Schulen** genannt. Daß es gelungen ist, die Kath. Pädagogische Akademie, **übrigens die einzige in Ostdeutschland, nach Beuthen zu bringen**, ist **ein Verdienst** des Oberbürgermeisters Dr. Knakrick, der sich unermüdlich für ihre Verlegung nach Beuthen bemühte.

Als der Plan auftauchte, auch in Ostdeutschland eine Pädagogische Akademie zu errichten und man sich schließlich entschloß, ihren Sitz nach Oberschlesien zu verlegen, begann ein harter Kampf unter den Städten, der jüngsten Provinz Preußens. Jede versuchte, die Pädagogische Akademie in ihre Stadtmauern zu ziehen. **Beuthen, nicht mit Unrecht das Bollwerk deutscher Kultur im Südosten des Reichs genannt**, errang den Sieg, weil bei ihm wie nirgendssonst alle Voraussetzungen für die Schaffung einer Akademie gegeben waren. Das frühere Lehrerinnenseminar in freier, von Grünanlage umgebener Lage, erwies sich als vollkommen geeignet, um die Pädagogische Akademie aufzunehmen. Bot so die Baufrage für Beuthen weniger Schwierigkeiten als für andere Städte, so gab doch schließlich die große Anzahl der kulturellen Einrichtungen als unbedingtes Erfordernis für einen geregelten Lehrbetrieb den Ausschlag. Die Opferwilligkeit der Bevölkerung machte die Durchführung des Planes möglich. Heute konnte die Industriestadt Beuthen ihr kulturpolitisches Werk krönen. **Oberschlesien erhielt heute seine erste Hochschule.** Entsprechend der Bedeutung des Tages war auch die Feier wirkungsvoll aufgezogen, und um es vorweg zu sagen vom Städtischen Verkehrsamt (Dr. Zelder/Hauf) glänzend organisiert. Hervorragend arbeitete auch die Polizei, die für eine reibungslose Abwickelung des starken Verkehrs Sorge trug.

Der Festakt

Nach einem eindrucksvollen Festgottesdienst in der Pfarrkirche, bei dem Fürstbischof Kardinal Dr. Bertram die Messe zelebrierte, fand im Stadttheater die weltliche Feier statt. Zwei Persönlichkeiten waren es, deren Anwesenheit erst recht die Bedeutung der Eröffnung der Pädagogischen Akademie erkennen ließen. Der preußische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, Dr. Grimme, war persönlich erschienen, um die Eröffnung vorzunehmen. Es war dies das erste Mal, daß der neue Minister an einer größeren Veranstaltung außerhalb des Landtages teilnahm. Auch Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram hatte es sich nicht nehmen lassen, **diesem** für das katholische Geistesleben in Oberschlesien so wichtigen Akte beizuwohnen. Von den Amtsgebäuden und zahlreichen Privathäusern wehten die Fahnen, ein Beweis, daß auch die Bevölkerung großen Anteil nahm an diesem denkwürdigen Tage ihrer Stadt.

Aeußerst stilvoll war das Theater hergerichtet, in dem sich gegen 11 Uhr zahlreiche Festesgäste eingefunden hatten, unter denen man außer dem Kultusminister und dem Kardinal zahlreiche Prominente Oberschlesiens sah, u. a. Oberpräsidenten Dr. Lukaschek, den neuen Landeshauptmann Woschek, den Präsidenten des Schiedsgerichts für Oberschlesien Kaeckenbeeck, Generalkonsul Freiherrn von Grünau, Dr. van Husen, den Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums Dr. Pietsch, Polizeipräsidenten Dr. Danehl, Landgerichtspräsidenten Schneider, Stadtverordneten-Vorsteher Zawadzki, Landtagsabgeordnete Frau Zigahl, Landtagsabgeordnete Mantke, Oberbürgermeister Franz, zahlreiche Landräte, Oberstudiendirektor Dr. May als Vertreter der höheren Lehranstalten u. a. m.

Das Städtische Orchester leitete mit dem Vortrag der Akademischen Festouvertüre von Brahms die Feier ein, worauf der Verein Katholischer Lehrer Beuthens mit dem Männerchor „Groß ist Jehova, der Herr" aufwartete.

Wettervorhersage für Dienstag. Bei wechselnden Winden bewölkt, vereinzelt Gewitter. Temperaturen unverändert.

Die Eröffnungsansprache hielt der preußische Kultusminister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung.

Kultusminister Dr. Grimme

führte aus: Wir danken es dem kulturellen Weitblick, dem sittlichen Bewußtsein in der Verpflichtung zum Dienst am Geist und **dem muterfüllten Willen zum Opfer der Stadt und der Bevölkerung Beuthens**, daß wir in dieser Stunde und an dieser Stätte Zeugen eines Augenblicks von geschichtlicher Bedeutung sein dürfen. In diesem Lande der Grenzscheidung zweier Völker kommt mit der heutigen Eröffnung der

ersten kath. Pädagogischen Akademie des deutschen Ostens

die Tatsache nach außen weithin sichtbar zum Ausdruck, daß sich in unsern Tagen ein Grenzstrich hindurchzieht auch durch die Geschichte der gesamten deutschen Volksbildung. Der geschichtliche Prozeß, in dem wir mitten drinn stehen, hat das geistige Antlitz der Gegenwart gewandelt und ihm andere Züge verliehen.

Es ist, als wenn das geistige Auge des Menschen ernster als früher auf die Aufgabe blickte, die uns zur Lösung auf die Wanderung durch dies Dasein mitgegeben ist.

Unser geistig-seelisches Sein ruht nicht mehr gesichert und geborgen in einer bruchlosen Ueberzeugung von der Unwandelbarkeit der Welt der übermateriellen Werte, die für jeden gültig sind und die uns alle formen. Wir waren Zeugen dessen, daß **Werte, deren Unerschütterlichkeit für uns feststand, umgeknickt wurden, und so groß ist nun die Unsicherheit des Wertefühlens geworden, daß viele von uns es beinahe wie Schicksal hinnehmen, wenn immer weitere Werte vom Wirbelwind des Meinungsdurcheinanders und der Zielverlorenheit ins Nichts verwehen.** Fast ist es Selbstverständlichkeit geworden, daß für ungezählte Menschen nichts Geringeres in die allgemeine Fragwürdigkeit mit hineingezogen wird als

der Sinngehalt des Lebens

selbst. Die umgreifende Unsicherheit auf geistig-seelischem Gebiet hat bis zur Leugnung objektiver Werte überhaupt geführt. Es kann somit heute dem Volkserzieher gar keine dringlichere und keinerlei beherrschendere Aufgabe gestellt sein, **als dem heranwachsenden Geschlecht die Möglichkeit der Orientierung an die Hand zu geben.**

Wie aber sollte Führer sein, wer selbst noch Führung braucht? Wer diese Frage in ihrem vollen, verpflichtenden Ausmaß begreift, der begreift das Hochziel, das dem Lehrkörper einer Lehrerbildungsstätte gesetzt ist. Was gibt es Lohnenderes und Zukunftsformenderes, als

Mitarbeit an der Erziehung der Erzieher?

Ich wüßte keinen aufbauenderen Beruf im heutigen Deutschland als diesen: dem jugendlichen Menschen, dem Menschen im klassischen Lebensalter des Suchens und der sich festigenden Reifung ein Führer sein, damit aus ihm ein Menschenbildner wird, mit Führerkraft für ungezählte andere Seelen. Das ist der Bildungssinn und die geschichtliche Bedeutung dieser Hochschule, daß sie ein Ort der Wegfindung sein will und daß hier Geschlechtern über Geschlechter von jungen werdenden Lehrern der Blick geöffnet wird für die Welt der Werte, die sich durch alles Fließende und durch allen Wandel der Dinge hindurch unverändert und unangetastet in ewiger Unwandelbarkeit hindurchhalten. In der in Breslau erscheinenden „Kath. Schulzeitung für Norddeutschland" habe ich vor ein paar Tagen das Wort von dem mit **„der heiligen Berufsauffassung erfüllten Lehrer"** gelesen. Genau so ist es: Diese neue Akademie wird, was sie sein soll, wenn sie das ewige Feuer in Brand hält, an dem sich immer aufs neue der Wille zur Schau der Welt, der objektiven, allem menschlichen Schwanken entrückten Werte entzündet und an dem sich immer wieder die frierende und in der Welt des Alltags und der Tagesfron erkaltete Seele Wärme holt. Diese wärmende Klarheit und

Halt gebietende Kraft

wird von dieser Hochschule ausstrahlen, wenn sie den Volkserzieher auch mit der anderen Einsicht erfüllt, daß **es nicht angeht, nur auf die Sterne den Blick zu richten**, an denen sich unser Leben orientiert, sondern daß die Acht auf die Gassen nicht minder wichtig ist für den, der wirken will. Wir dürfen nicht nur den Geist sehen und uns in seinem Anschauen verlieren. Nur die Akademie löst ihre Aufgabe,

die den Blick des heranwachsenden Lehrers für das gesamte Feld der Wirklichkeit zu öffnen unternimmt.

Denn in so ständiger Umwandlung begriffen die Welt des Materiellen ist, auch sie ist wirklich und will ernst genommen sein. Wir dürfen nicht die Augen vor ihr verschließen. Eben weil wir uns in der Erziehung einer vergangenen Zeit von ihr fast völlig abgewendet hatten, weil wir sie nicht ernst genug genommen haben, **hat die Materie sich an uns gerächt und sich den Königsmantel umgeworfen.** Erst der Erzieher vermag sich in seiner Sendung zu vollenden, dem

Ziel seiner Arbeit

ist, daß die Welt der Materie durchgeistigt und durchseelt wird. Der geisterfüllte Mensch bleibt blaß und ohne Wirkung, wo er es nicht als Forderung empfindet, daß die geistig-seelische Welt die wechselvolle Wirklichkeit des materiellen Seins durchdringt und so den Alltag der Wirtschaft, der Fabriken und Kontore, der Essen und der Schlote und der Stollen, und der Gruben gestaltend formt und damit über dies Stück Erdenwelt den Glanz einer Welt ausbreitet, die mehr ist als Materie.

So kann es fast als Sinnbild wirken, daß das Gebäude der neuen Akademie mit seinem hohen Giebel das Stadtgebiet von Beuthen überragt.

Diese Stätte des Geistes — sie ragt auch noch in einem **anderen** Sinne über den Alltag dieser Stadt und dieses Grenzlandes hinaus. In ihrer unmittelbaren Nähe stehen Villen und liegt ein Arbeiterviertel, sie erhält Schüler aus Landwirtschaft und Industrie und teilt das Schicksal jedes Landes, das eingespannt ist zwischen zwei Kulturen. **Der Lehrer, der hier die Ehrfurcht vor der Welt des Geistes gelernt hat, verhilft der geistigen Natur des Menschen zum Durchbruch und zum Blühen,** wo sie sich regt, und er erzieht zur Achtung vor dem Geist, wer ihn auch trägt. Er ist befreit von jener Irrvorstellung, daß es eine Erbpacht des geistigen Seins für bestimmte Gruppen eines Volkes gäbe, und er **begegnet dem**, der jenseits der Landesgrenzen sein geistiges Zuhause hat, mit der gläubigen Sicherheit des **geistgeformten** Menschen, des Gebildeten, dessen Geist weht, wo er will, und sich nicht an die Pfähle hält, die von Menschenhand gesteckt sind. Ihm ist es Ueberzeugungssache, **daß die Liebe zum geistig-seelischen Gehalt der eigenen Nation die Achtung vor den Werten anderer Nationen nicht ausschließt,** sondern fordert, **denn nie** hat ein Mensch, nie eine einzelne Nation allein Anteil an der Welt der Werte. Die Mannigfalt der Werte ist unendlich und niemals hat ein Volk allein den Zutritt zu der Fülle aller Werte. So ist es, wenn nur irgendwo, dann hier im Grenzland ein Gebot der Verständigungsethik der Völker, daß von dieser Akademie aus das Wissen darum als eine Macht ins Land geht. Hingabe an die

Werte des eigenen Volkstums

darf niemals dahin führen, daß der Teil der Wertewelt mißachtet und verkannt wird, den andere Völker sehen. Der Stolz auf eigenen geistigen Besitz hebt nicht den Wertgehalt des geistigen Besitztums anderer auf. Es hieße, die weite Welt der Werte wesentlich verarmen, wollte jemand leugnen, daß es, so heiß wir unsere Werte lieben, noch andere Werte in der Welt gibt.

Er eröffnete die Katholische Akademie in Beuthen mit dem Wunsche, daß, wer durch sie hindurchgeht und als Lehrer vor der Jugend dieses Landes tritt, seit seiner Wirksamkeit **den Willen zur Durchseelung und Durchgeistigung des gesamten Lebens und die selbstbewußte Liebe zum eigenen Volke verbindet mit der Achtung vor dem Wert des Nachbarvolkes.**

Darauf bestieg

Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram

das Rednerpult. Er führte aus: Eingeladen zu dieser bedeutungsvollen Feier von der höchsten Staatsbehörde, gerufen vom katholischen Volke und gedrängt vom Verlangen des eigenen Herzens, so bin ich wieder nach der uns allen teuern Stadt Beuthen gekommen. Gruß und Glückwunsch entbiete ich der neuen Gründung.

Schon manchmal habe ich erklärt, daß das mir die trautesten Stunden waren, da ich als Bischof einer kleineren Diözese früher von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf wanderte, um unangemeldet an die Türen der Schulen zu klopfen und mit Kindern und Lehrern von dem zu reden, was uns allen das Teuerste ist. Von der Nordsee bis ins Göttinger Land wird es wenige katholische Schulhäuser geben, in denen ich nicht bei Besuchen so unerwartet erschienen wäre; nicht zuletzt auch in der Absicht, den charaktervollen, treu christlichen Lehrern und Lehrerinnen meine aufrichtige Verehrung zu bekunden. Auf solche traute Stunden mußte ich verzichten, als die Riesendiözese des Ostens mir anvertraut wurde. Doch auch hier hatte ich ähnliche, vielleicht noch tiefere Freude, wenn in Beuthen, in Gleiwitz, in so manchen kleineren Orten die katholische Lehrerschaft vollzählig erschien und mit warmen, tief empfundenen Worten mir aussprach, wie ihnen Religionsunterricht und religiöse Erziehung das Kleinod des Berufes sind.

Neue Wege hat

die Lehrerbildung

eingeschlagen. Höher geht das Streben der Kandidaten. In ausgiebigerem Maße sollen die Ergebnisse der Seelenkunde in den Dienst der Erziehung gestellt werden. Fragen und Probleme pädagogischer Wissenschaft und Praxis sowohl wie schwierige Aufgaben des beruflichen und öffentlichen Lebens des Volkes in reicherer Fülle verlangen Berücksichtigung. **Hoffnungsfreudiges Aufstreben beseelt die neuen Anstalten.** Was das katholische Volk des Ostens von dieser neuen Bildungsstätte erhofft und verlangt, habe er am Altare dargebracht.

Der Weihegruß, den er in diese Hallen bringe, sei das Paulinische Wort „Omnia vestra sunt". Das sei echt katholisch. Denn katholisch heißt auf deutsch allgemein. „Omnia vestra sunt": eröffne den Blick in die Weite und Höhe und Tiefe unserer Weltanschauung.

Katholische Weltanschauung,

die das persönliche Leben, Geistes- und Körperkultur, das Berufs- und Familienleben und darüber hinaus das ewige Leben in wundervoller Harmonie umfaßt, so wie jeder Pädagoge Harmonie der Weltanschauung erstreben muß.

Katholische Weltanschauung, die den tiefen lebensvollen Zusammenhang zwischen der Arbeit der natürlichen Vernunft und den Offenbarungen des Christentums geeint erkennt, jeden Fortschritt in Wissenschaft und Technik als wahres Gottesgeschenk begrüßend.

Katholische Weltanschauung in der Weite ihrer Liebe, brüderliche Liebe zu den Volksgenossen, karitative Liebe zu allen, die der Hilfe bedürfen, ganz besondere Liebe zur Jugend.

Katholische Weltanschauung, die nicht abhängig ist von dieser oder jener Staatsform, sondern einzig dem Volke dienen will

und darum die Aufgaben und Befugnisse der Obrigkeit als der Anordnung Gottes entsprungen achtet.

Und dann noch: katholische Weltanschauung, die Achtung jedem Volke, jedem Stamme, jeder Sprache entgegenbringt und so eine versöhnende Kraft im Nationalitätenhader entfaltet; Achtung jedem Berufe zollt, den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern gleiche Achtung entgegenbringt, **die Interessen beider gleich wertet und so echte Berufs-Interessengemeinschaft durch Forderung der Gerechtigkeit und Liebe erstrebt trotz aller Interessenreibungen im modernen Wirtschaftsleben.**

Die katholische Akademie stehe im Grenzlande mit gemischter Nationalitätszugehörigkeit, mit beruflich sehr gemischter Bevölkerung, in einem Lande voll Interessengegensätze. Wie tief muß da der bildende und versöhnende Einfluß der Lehrerschaft auf unsere Jugend sein! Um so tiefer,

je dreister die Verhetzung schon die Jugend umwirbt.

Wir stehen nicht im lebensfreudigen Rheinlande, wo unsere Schwesternanstalt in Bonn unter günstigerem Himmel blüht, **sondern inmitten eines von tiefem Ernste, drückenden Sorgen und aufreibendem Ringen gekennzeichneten Volkes.** Eines Volkes, das unserer ganzen treuen und opferwilligen Liebe wert ist; eines Volkes, das vom Himmel mit edelsten Gaben der Arbeitskraft, der Arbeitsfreudigkeit und des Gemütes, mit kostbarstem Erbgut, tiefer Religiösität bedacht ist.

Den Lehrern rief er zu, dieses Erbgut zu hüten. Vor allem dieses kostbare seelische Gut des schlesischen Volkes, das Kleinod tief religiöser Gesinnung. Helfen Sie, daß die Jugend auch in Zukunft ins Leben trete mit festem, sicherem, seelenvollem, religiösem Wissen, — daß die Jugend ins Leben trete mit starker Liebe zu Volk, Heimat und Vaterland, mit offenem Auge für alle Gefahren und

Aufgaben unserer Zeit,

mit dem Entschlusse, dem Gemeinwohl zu dienen; — ins Leben trete mit Festigung in christlicher Sittlichkeit, deren Schwinden nicht noch immer mehr zum Krebsschaden des Volkswohls werden darf.

Die Persönlichkeit des Leiters und der Lehrerschaft dieser Anstalt bürge dafür, daß sie das machtvollste Mittel der Pädagogik, das eigene Beispiel, zu tief wirkender Entfaltung in Heranbildung der künftigen Lehrer und Lehrerinnen bringen werden, und daß sie durch Miterleben und **Mittragen der Sorgen des Volkes enge Bande zur Volksseele knüpfen**, und so von selbst auch die künftigen Pädagogen dafür erwärmen werden, daß sie gleiche Liebe der Jugend des ärmsten Dorfes wie der Jugend der Großstädte entgegenbringen, **daß sie ein zutrauliches Verhältnis zwischen Schule, Kirche und Elternhaus als kostbarstes Unterpfand des Zusammenwirkens betrachten werden.**

Höher als die edelsten Bildhauer und Maler stelle er den Führer und Erzieher der Jugend.

Es sei ein Beruf, in dem, wenn nicht alles, doch das Allermeiste von der Persönlichkeit des Lehrers abhängt. Daher die Pflicht unablässiger Sorge um die eigene Charakterfortbildung. Es ist einer der verantwortungsvollsten Berufe. Spielen doch die Fäden der Schule hinein ins ganze künftige Leben der ihnen anvertrauten Kinder, in die Tiefen des Familienlebens, in alle Zweige des Volkslebens.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

ergriff als nächster Redner das Wort. Er führte aus: Die in dem Gaudeamus ausgeklungene Festouvertüre und die auf den Fahnenmasten der Häuser wehenden Fahnen sind der äußere Ausdruck der Freude, die heute das Herz jedes Beutheners und das Herz jedes Oberschlesiers erfüllen muß.

Die erste Hochschule der Provinz Oberschlesien ist eröffnet,

und Beuthen hat die Freude, das Glück und die Ehre, dieser Hochschule Wohnung und Heimat zu geben. Zwar ist es nicht leicht, die Anwartschaft hierfür zu erringen. **Manche Vorarbeiten mußten geleistet werden, um die Voraussetzungen für die Beherbergung dieses neuzeitlichen Typs einer Hochschule zu schaffen.** Die Vorarbeiten waren umso schwieriger, weil die Zusammenhänge der geschaffenen Einrichtungen mit der Akademie nicht erkannt wurden und auch nicht erkannt werden konnten, weil das Ziel verborgen bleiben mußte. Es bedurfte darum eines besonderen Mutes und eines besonderen Verantwortungsbewußtseins für die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die lediglich auf die Akademie eingestellte Kommunalpolitik der letzten vier Jahre mitzumachen, wofür er heute danke.

Der Lohn sei nicht ausgeblieben. Mit der Akademie sei eine Tat geschaffen worden nicht nur für Beuthen, sondern für ganz Oberschlesien. Letzteres finde auch heute seinen sichtbaren Ausdruck darin, daß der neugewählte Landeshauptmann sich unter den Teilnehmern an dieser Feier befindet und heute zum ersten Male in dieser Eigenschaft öffentlich in die Erscheinung tritt. **Er erblicke in dem Zusammentreffen dieser Tatsache mit der Feier dieses oberschlesischen Erfolges ein gutes Vorzeichen für das Wirken des neuen Landeshauptmanns, dem er namens der Stadt Glück wünschte.** Diese Feier habe aber noch ein zweites Besonderes an sich. Die Beuthener Akademie sei die erste Akademie, die der neue Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in seiner Amtszeit eröffnet. Er dankte dem Minister für sein persönliches Erscheinen. Das Glück sei aus dem Ministerium gebracht worden. Deshalb danke er den Beamten des Ministeriums im Verein mit den Herren der lokalen Regierungsbehörde und des preußischen Finanzministeriums insbesondere für das große Verständnis und die große Rücksicht, die auf die besondere Lage Beuthens genommen wurde. Auch den Abgeordneten des Preußischen Landtages, die die Mittel für die Akademie bewilligt haben und den Abgeordneten des Reichstags, die mit der Schaffung des Ostprogramms uns in den Stand gesetzt haben, die notwendigen Vorarbeiten für die Akademie auszuführen, dankte er.

Besonders dankbar und ehrend habe Beuthen es empfunden, daß der Kardinal es sich nicht hat nehmen lassen, hierher zu kommen. **Gott gebe Glück diesem Werke und allen, die in ihm wirken, daß es sich zu einer Hochburg deutschen Geisteslebens im Osten entwickle und dazu beitrage, daß auch in Zukunft unsere Volksschule als der wichtigste und stärkste Träger deutscher Kulturarbeit an der Grenze erhalten bleibt.**

Mit Glückwunschworten an das Lehrerkollegium und die Schüler schloß er seine mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Stärksten, spontanen Beifall fanden die Worte des

Oberstudiendirektors Dr. May,

der namens der höheren Schulen unserer Provinz Willkommensgrüße und Glückwünsche der neuen Pädagogischen Akademie überbrachte. Wir haben in letzter Zeit mehrfach das Glück gehabt, in denkwürdigen Feiern uns der stolzen Freude hinzugeben, wenn neue höhere Schulen eröffnet, oder wenn für unzulänglich gewordene Räume neue, den modernen Anforderungen entsprechende Schulbauten eingeweiht wurden. **Immer standen wir dann zusammen in innigem Dankgefühl gegenüber der Staatsregierung, die in der großen finanziellen Not des Landes Mittel zu beschaffen wußte,** um der

Bildungsnot der Jugend

eines oft übersehenen Landesteils zu steuern. Dankbar überzeugten wir uns, daß das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung immer wärmer für uns einzutreten nicht ermüdete. Die anderen Anstalten haben es neidlos begrüßt, **wenn für den Strom der andrängenden Jugend, in dem wir zu ersticken drohten, alle die Schularten ein Unterkommen fanden,** die die neue Zeit will, und denen der Zeitgeist die Möglichkeit zu ehrlichem Wettkampfe nicht vorenthalten zu müssen glaubt. Wie eine notwendige Ergänzung aber, wie ein neu gezeichneter Mündungsarm für den jährlich abflutenden gewaltigen

Strom der Abiturienten

dieser Schulen kommt die Akademie. Er beglückwünschte Beuthen, daß die Pädagogische Akademie hierher kam. Er beglückwünschte die Akademie, daß dieser Landesteil für sie gewählt wurde — und diese Stadt. **Hier wohne ein Volk, das seinen alten volkhaften Charakter gewahrt habe, das kindlich fromm zum Glauben seiner Väter steht, das in leidschweren Tagen des Aufstands und der Besatzung gezeigt hat, daß der Name Vaterland kein leerer Schall ist.** Und die Jugend, die hier heranwächst, ist wie die Alten. Sie fühlt sich in schwärmerischer Treue hingezogen zu unserem großen Deutschland, zu ihrem armen Vaterlande, das nicht ganz weiß, daß

die Südostecke vielleicht die treueste des Reiches ist.

Grenzlandsnot und Grenzlandstreue — hier liege der Sinn von zwei einander ewig auslösender Bindungen. Grenzlandsnot und Grenzlandstreue haben um die Verschiedenartigkeit unserer Schulen das einigende Band gelegt. Grenzlandsnot und Grenzlandstreue werden auch die Formel sein für das segensreiche Wirken der Pädagogischen Akademie.

Als nächster Redner überbrachte

Magistratsschulrat Strauß, Oppeln

die Willkommensgrüße der Lehrerschaft für die neue Päd. Akademie. Er dankte der Preuß. Staatsregierung für ihren Entschluß, eine 2. kath. Päd. Akademie zu errichten und sie nach dem Osten zu legen. Er dankte der Stadt Beuthen und besonders dem Oberbürgermeister für die Bereitwilligkeit, dieser neuen Hochschule ein entsprechendes Heim zu bereiten. Von maßgebender Seite ist einmal gesagt worden, die Päd. Akademie habe sich durchgesetzt. Das hat uns gefreut. Wer aber im pädagogischen und schulpolitischen Alltag steht, der weiß, daß es doch noch eine Fülle von Bedenken und Zweifel gegeben habe in letzter Zeit, die nicht durch theoretische Auseinandersetzungen und logische Beweisführungen zu beheben seien. **Hier gelte die Tat.** Die Schule hat einen großen Gewinn daraus gezogen, daß Söhne und Töchter minderbemittelter, armer und ärmster Familien den Weg in die Schule, in den Lehrerstand gefunden haben. Je größer die Zahl der höheren Schulen in mittleren und kleineren Orten wird, **je weiter die verbesserten Verkehrsverhältnisse auch in die kleinsten Orte hineingreifen, umso stärker wird unsere Hoffnung, daß das auch in Zukunft so bleiben wird.** Um aber den jungen Menschen, die an der Päd. Akademie studieren, das Leben auch nach der wirtschaftlichen Seite leichter gestalten zu helfen, schwebt die Schaffung eines Hilfswerkes vor. Mit dem Wunsche, daß die Päd. Akademie Beuthen Segen ausströme für unsere Schule und unser Land beendete er seine Rede. Er überreichte Akademiedirektor Dr. Abmeier einen Scheck als Grundstein des Hilfswerks.

Den Reigen der Ansprachen beschloß

Oberlehrerin Schmitz, Berlin

die die Glückwünsche des Vereins Kath. Deutscher Lehrerinnen übermittelte. In ergreifenden Worten hörten wir heute, führte sie aus, daß die Unklarheit und die Wertunsicherheit zu den Hauptübeln unserer Zeit gehören. Die katholischen Christen haben die frohe Ueberzeugung, daß sie die Hüter von objektiven Werten sind, die unwandelbar stehen über der Entwicklung der Zeiten. Der Verein Kath. Deutscher Lehrerinnen begrüße diese Anstalt auch als wissenschaftliche Bildungsstätte. Wer wisse, wie die Volksschullehrerschaft um diese wissenschaftliche Ausbildung gerungen habe, wird die Freude über das Erreichte verstehen. In diesem Kampf hat der Verein Kath. Deutscher Lehrerinnen stets die Ueberzeugung vertreten, daß in der Lehrerbildung nicht irgendeine Wissenschaft, sondern gerade die Wissenschaft der Pädagogik den Ausschlag geben mußte. In einem Punkte entspreche die Akademie nicht dem, was sie verlangt haben. Sie haben die Ueberzeugung vertreten, daß **die Lehrerausbildung für Männer und Frauen getrennt sein sollte.** Der Verein Kath. Deutscher Lehrerinnen verlangt für die Ausbildung der Lehrerinnen die Frauen-Akademie. In dieser Haltung liege kein Mißtrauen gegen den Leiter und die Dozenten dieser Hochschule.

Nach dem stimmungsvollen Vortrag des „Deutschland, du mein Vaterland" vom Verein Katholischer Lehrer Beuthens gesungen, ergriff

Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier

das Wort zu seiner Ansprache. Er führte aus: Lehrkörper und Studentenschaft der soeben eröffneten Pädagogischen Akademie Beuthens schicken sich an, die Fahrt in eine inhaltreiche, schicksalsschwere Zukunft anzutreten. Kräfte spendenden, Mut verleihenden Reisesegen hat man, lieb und herzlich gesprochen, das Strebeziel unserer Fahrt uns aufgezeigt in seiner zutiefst verpflichtenden Bedeutung, aber auch in seiner beglückenden Schöne. Er dankte dem Minister namens des Lehrkörpers, daß er sie **zur Mitarbeit an der ganz zweifellos wichtigsten Volksbildungsaufgabe im oberschlesischen Grenzlande berief!** Er dankte ihm weiter, daß er persönlich die Beuthener Akademie als erste während seiner Amtszeit eröffnete! **Dem oberschlesischen Kulturwillen seien dadurch Anerkennung und neuer Antrieb geworden.** Dank sagte er auch Fürstbischof Kardinal Bertram. Was menschliche Kraft an Hilfeleistung geben konnte, das hätten sie im reichen Ausmaße erfahren dürfen während der Monate, in denen sie mit der Vorbereitung der Akademie beschäftigt waren. Oberbürgermeister mit den städtischen Kollegien und der ganzen Beuthener Bevölkerung herzlichen Dank! Mit der Eröffnung der Pädagogischen Akademie sei das

Kulturprogramm Beuthens,

das sich in gleicher Weise auf Volks-, Mittel- und höhere Schulen erstreckte, zum krönenden Abschluß gekommen. Möge nun auch vertrauensvolle Zusammenarbeit die volksbildnerische Stoßkraft recht groß werden lassen. Dankbar begrüßte er die Zusage, die Oberstudiendirektor Dr. May für die höhere Schule gegeben hat. Höhere Schule und Lehrerbildung, die früher völlig getrennt nebeneinander liefen, seien jetzt auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen. Seine Rede schloß er mit den Worten:



Kunst und Wissenschaft

Mozart-Konzert des Orchestervereins Gleiwitzer Musikfreunde

Zum zweiten Male in dieser Musiksaison trat Franz Bernert mit seinem Orchesterverein in die Oeffentlichkeit: Der Abend war Mozart gewidmet. Schon seinerzeit wurde hier betont, welche außerordentlich erfreuliche Leistungen der junge Dirigent mit seinem Dilettantenorchester herauszuholen vermag. Diesmal war der Eindruck noch stärker. Eine solche feine Einfühlung in Mozartsche Art, dazu eine solche Exaktheit der technischen Durchführung bedeutet eine reine Freude.

Als Solistin des Abends wirkte Annië Bernert mit. Sie sang eine Arie aus Il re pastore und die Arie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte" mit einem angenehmen, etwas dunkel gefärbten Sopran. Koloraturarien wie die erste vermögen uns nicht mehr allzuviel zu sagen, und so gelang es der Sängerin auch nicht recht, Fühlung mit dem Publikum zu bekommen. In der Arie aus der „Zauberflöte" tritt neben dem rein Technischen auch das das Gemüt Ansprechende hervor, und das lag uns mehr. Was jedoch ein wenig störte, war der Umstand, daß die Solistin besonders die bewegte Arie „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen" mehr gesanglich als dramatisch faßte und sich von dem temperamentvollen Orchester mehr führen ließ als daß sie selbst geführt hätte. In der Höhe reicht die Stimme nicht ganz aus, die sonst aber über eine sehr schöne Fülle verfügt. — Das Orchester bot uns nach der ja nur kurzen Ouvertüre von Il re pastore die wundervolle Symphonie in G-Moll, op. 40. Durch das molto allegro des ersten Teiles schwingt sich immer wieder dieser ganz entzückende Hauptteil hinauf, dem dann die Seitenthemen in der mutigen Lebensbejahung des kräftigen Dur antworten. Das fand eine Reproduktion wie aus einem Guß. Vielleicht noch schöner ist aber das ernsthafte Andante des zweiten Satzes, freilich auf die Dauer durch seine Länge und seine vielen Wiederholungen anstregend. Das folgende Menuett wurde in E zu mächtig genommen und verlor dadurch das gerade diesem Satz eigene spezifisch Morzartische. Angebracht war dagegen die ähnliche Behandlung in dem Allegro assai des Schlußsatzes.

Die lebhaft interessierte Zuhörerschaft spendete reichen Beifall. Dr. E.

Don-Kosaken-Chor in Gleiwitz

Die Don-Kosaken in Gleiwitz fanden, wie selbstverständlich, Sonntag abend ein wenn auch nicht ausverkauftes, so doch sehr volles Haus. Es ist etwas in seiner Art Einziges, was uns von Kosakenchören geboten wird. Nicht einer unserer großen deutschen Chöre hat auch nur irgend etwas Verwandtes mit dem, was die verschiedenen mir bekannten russischen Chöre untereinander eint. Jedesmal, wenn ich diese Chöre höre, empfinde ich sie stärker als etwas zwar an sich Wundervolles, aber uns Deutschen doch im tieferen Grunde Wesensfremdes, ihre Leistung als eine für uns schlechterdings nicht nachahmbare und deshalb als eine solche, vor der wir staunend stehen.

Es läßt sich ja darüber streiten, ob Musik das soll, was sie in den Kosakenchören bringt, ob vieles von dem, was hier der menschlichen Stimme abgerungen wird — Imitationen von Instrumenten und Tierstimmen — nicht viel mehr künstlich als künstlerisch ist, ob es sich bei diesen Besonderheiten der Kosakenchöre nicht im Grunde um etwas handelt, was auf gleicher Höhe mit einer geschickt auf Tannenholz aufgetragenen Eichenmaserung steht. Es würde nicht ohne Interesse sein, einmal vom Dirigenten selber zu hören, wie er diesen Teil der Darbietungen seines Chores bewertet, und ob er etwa selbst darin nur ein Zugeständnis an den Geschmack des großen Publikums erblickt. Denn das steht fest: Mit nichts erntet der Chor mehr Beifall als mit diesen musikalischen Akrobatenkunststücken!

Man möchte daran glauben, daß der Chor sich der Verschiedenwertigkeit seiner Leistungen bewußt ist; denn offenbar steckt in diesen Männern eine ungeheure, echte Musikalität. Ich frage mich jedesmal, wenn ich den berühmten Chor wieder höre, wo bekommt nur der Dirigent Serge Jaroff immer wieder diese wundervollen Stimmen her! Jedesmal hat ein starker Wechsel stattgefunden, alte Gesichter sind verschwunden und neue hinzugekommen. Was aber bleibt, ist die orgelartige Klangfülle des Chores, sind die profunden Bässe, wie man sie sonst nirgends findet. Immer gleich ist auch — und das bedarf besonders rühmender Anerkennung — die prächtige Kultur dieser Stimmen, die scheinbar mühelos dahinströmen und die über ein zartes Verklingen verfügen, wie man es bei dem lebendigen Instrument der menschlichen Stimme nicht für möglich halten möchte. Unverändert finden wir auch jedesmal die tadellose Disziplin dieses Chores, das Einordnen auch der besten Solostimmen in das Ganze, aus dem sie sich dann nur in ihren Glanznummern für kurze Minuten hervorheben, ohne aber auch dann nur im geringsten aus der geschlossenen Reihe der Sänger hervorzutreten. Freilich gibt es auch wechselnde Eigentümlichkeiten des Chores. Dieses Mal brachte er Kopfstimmensänger mit, deren Leistungen als erstaunlich bezeichnet werden müssen; könnten sie doch getrost den Wettbewerb mit guten Sopranen wagen!

Der Höhepunkt des Abends lag nicht in den geistlichen Gesängen, so schön sie auch zum Vortrag kamen, sondern in den ernsten weltlichen Weisen. Serge Jaroff hat seinem Chor etwas angewöhnt, was er früher nicht hatte: Ein sehr häufiges abruptes Nebeneinanderstellen von Fortissimo und Pianissimo. Das sollte der Dirigent bleiben lassen. Ein Chor dieser Qualität hat solche Mittel nicht nötig, und in seinen geistlichen Gesängen traten sie wiederholt geradezu störend hervor. Ich bedauere das umso mehr, als die Leistungen im vielstimmigen Gesang gerade in diesem Teil des Abends sich immer voll entfalten und in ihrer Reinheit restlos entzücken. Der Geschmack des Publikums neigte sehr stark den heiteren Stimmkunststücken zu. So wuchs der Beifall mit dem Fortschreiten des Programms nach dieser Richtung hin und erreichte bei einem von Gesang begleiteten Kosakentanz seinen Höhepunkt. Der Chor ließ sich schließlich zu einer Zugabe bewegen: er sang in ganz besonderer Vollendung unser „Ich bete an die Macht der Liebe" in russischer Sprache.

Dr. E.

Neuphilologentagung in Breslau. Vom 10. bis 14. Juni findet in Breslau die 22. Tagung des Allgemeinen Deutschen Neuphilologen-Verbandes statt. Eine Ausstellung bringt die beste Fachliteratur und die neuesten Sprechmaschinen und Schallplatten; die Gesellschaft für deutsche Bildung, die Freunde des neusprachlichen Gymnasiums, die spanische Sektion und die neu zu begründende slawische Sektion, sowie die deutsch-französische Gesellschaft werden ihre Sonderberatungen pflegen. Wissenschaftliche Fragen werden von den Universitätsprofessoren Dr. Aubin, Breslau, Dr. Wechßler, Berlin, Dr. Luick, Wien, Dr. Gesemann, Prag, Dr. von Wartburg, Leipzig, Dr. Schücking, Leipzig, Dr. Gamillscheg, Berlin, Dr. Haack, Hamburg, behandelt, Professor Dr. Dibelius, Berlin, und Studienrat Dr. Jul. Schmidt, Jena, werden Interpretationen ausgewählter Texte bieten, pädagogische Fragen werden durch Oberstudiendirektor Dr. Bolle, Berlin, Oberstudiendirektor Dr. Krüger, Hagen, und Studiendirektor Dr. Tausendfreund, Rathenow, vorgetragen. Anmeldungen sind an Studienrat Dr. Adam, Breslau 18, Kurfürstenstraße 35, zu richten.

Wiederaufbau des Shakespeare-Theaters in Stratford. Wie bei der Hauptversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft in Weimar mitgeteilt wurde, schreitet der Wiederaufbau des durch Brand zerstörten Shakespeare-Theaters in Stratford am Avon, dem Geburtsort des Dichters, fort. Man hofft, das Theater 1932, also im Goethe-Gedenkjahr, und zwar am 23. April, der als Shakespeares Geburtstag angesehen wird, wiedereröffnen zu können.

Beuthener Stadttheater. Am heutigen Dienstag, abends 8¼ Uhr, findet die Aufführung der **„Dreigroschenoper"**, am Donnerstag, abends 8¼ Uhr, die Aufführung **„Die tolle Lola"** statt.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Freitag wird für die Gruppe E „Die tolle Lola" als Pflichtvorstellung gespielt Für die Gastspiele der Tegernseer Bauernbühne werden die Karten für die ersten Vorstellungen bereits ausgegeben.

Einführung der Zwischenprüfung im Friseurgewerbe

Oppeln, 5. Mai.

Im Einvernehmen mit dem Bezirksverband oberschlesischer Friseurinnungen hat die Handwerkskammer die Einführung von Zwischenprüfungen für das Friseurgewerbe angeordnet und hierfür besondere Richtlinien festgesetzt. Die Zwischenprüfungen sind regelmäßig alle Jahre, und zwar erstmalig im September 1930, durchzuführen. Die Prüfungen erstrecken sich auf das Praktische und Theoretische. Jeder Prüfling erhält über die abgelegte Zwischenprüfung eine Bescheinigung. In derselben ist zu vermerken, in welchen Fächern der Prüfling schwach war. Die Lehrlinge sind verpflichtet, diese Bescheinigung ihrem Lehrmeister vorzulegen.

„Schwer ist's, aus dem Marmor locken
Venus und Apoll;
Höh're Kunst, den Menschen bilden, wie
er werden soll,
Den Erzieher zu erziehen, höchstes Meisterstück;
In des Menschen größtem Mühen liegt sein
höchstes Glück."

Erzieherarbeit am Erzieher sei in der Tat Aufbauarbeit von der Wurzel aus.

Nach der Rede des Akademiedirektors Dr. Abmeier sangen die Festesgäste stehend das Deutschlandlied. Mit dem Huldigungsmarsch von Grieg, vom Städtischen Orchester vorgetragen, fand die offizielle Feier ihr Ende.

*

Nach dem Festakte nahm Oberbürgermeister Dr. Knakrick Gelegenheit, dem Minister die Anlage der Hindenburg-Kampfbahn zu zeigen, über deren großzügige Ausgestaltung der Minister sich lobend aussprach. Anschließend fand ein Mittagstisch im großen Saale des Hotels Kaiserhof statt, an dem über 300 Personen teilnahmen. Während des Essens ergriff Oberbürgermeister Dr. Knakrick nochmals das Wort und wies darauf hin, daß seit seiner 5jährigen Amtstätigkeit nun zum zweitenmale der Preußische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung nach Beuthen gekommen sei, um zu sehen, **daß hier tatkräftige deutsche Schul- und Kulturpolitik getrieben werde.** Wenn es Beuthen möglich gewesen sei, bisher viel auf diesem Gebiete zu tun und zu leisten, so verdanke es dies in erster Linie dem Wohlwollen des Ministeriums. Er erinnerte daran, daß der Stadtverordneten-Vorsteher Zawadzki, der sich so tatkräftig für die Förderung der Kulturpolitik eingesetzt habe, am Tage der Eröffnung der Pädagogischen Akademie seinen 64. Geburtstag feiere. Stadtverordneten-Vorsteher Zawadzki dankte für die ihm allseits dargebrachten Glückwünsche und nahm gleich Gelegenheit, auch der Presse den Dank der Stadt für ihre Unterstützung auszusprechen. (Wir erwähnen dies umso lieber, als man bei der offiziellen Feier offenbar die vorbereitende Mitarbeit der Presse nicht erwähnenswert fand.)

*

Anschließend besichtigten der Minister und einige Festgäste das für das Museum bestimmte Gebäude am Moltkeplatz, wobei der Minister von der Großzügigkeit der Anlage überrascht war und sich ein klares **Bild von der kulturellen Betätigung in unserer Stadt machen konnte.** Darauf fuhr man zur Besichtigung nach der Pädagogischen Akademie, wo ein Mädchen in der Tracht einer Roßberger Bäuerin dem Minister Willkommensgrüße darbrachte und ihm einen Strauß heimatlicher Blumen überreichte. Nachdem sich der Minister in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatte, zeigte ihm Stadtbaurat Stütz von dem die ganze Stadt überragenden Aussichtsturm die auf drei Seiten die Stadt einschnürende Grenze.

Nach der Besichtigung der Akademie begab sich der Minister in Begleitung vom Oberpräsidenten und Oberbürgermeister zum Schützenhaus, wo ihm ein Spalier der Bergknappen-Jugend in ihrer stimmungsvollen Tracht empfing. Rektor Tietze hatte vier Schulmädchen angewiesen, den Minister mit einem Gedicht zu begrüßen, in dem in sinniger Weise auf die Nützlichkeit des mit ministerieller Hilfe seinerzeit angeschafften Schüleromnibusses hingewiesen wurde und zugleich **höchst zweckmäßig auf die Notwendigkeit eines zweiten Schüleromnibusses angespielt wurde.** Der Minister verteilte an die Schulkinder Schokolade und begab sich dann zur Kaffeetafel, bei der das Städtische Orchester musizierte. Dabei wurde ein von Chorrektor Lockay eigens zu Ehren von Oberbürgermeister Dr. Knakrick komponierter Festmarsch vorgetragen, dessen flotte Weisen begeisterten Anklang fanden. Der Festtag schloß mit einem Umtrunk der Akademiestudierenden und des Dozentenkollegiums, wobei sich der Minister noch über viele Einzelfragen der oberschlesischen Kulturarbeit unterrichtete. Unterrichtsminister Dr. Grimme verließ Beuthen mit Ausdrücken herzlichen Dankes an den Oberbürgermeister, dem er seine besondere Freude über den tatkräftig geförderten Aufbau Beuthens zum Ausdruck brachte.

Die erwerbstätigen katholischen Frauen in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Mai.

Im November 1904 wurde das erste Arbeiterinnensekretariat Deutschlands gegründet und am 1. Januar des Jahres 1905 trat der „Verband Katholischer Vereine Erwerbstätiger Frauen und Mädchen" ins deutsche öffentliche Leben. Die beschleunigte Gründung des Verbandes ist mit ein Werk des Kardinals Kopp, Breslau, des Bischofs Horn und der Oberin der Schwestern vom Heiligen Joseph, einer geborenen Gräfin Schaffgotsch. Oberschlesien hat also einen besonderen Anlaß, die Gründung vor 25 Jahren zu feiern, und der Industriebezirk tat das auch gestern. Er hatte die Vereine in Ratibor, Ratibor-Plania und Oppeln zu Gaste.

Der Bezirkspräses des Verbandes,

Pfarrer Wojciechowski, Ratibor,

begrüßte am Sonntag nachmittag im oberen Saale des Promenaden-Restaurants eine ansehnliche Festversammlung. Er knüpfte an seine Begrüßung einige Worte über die Lösung der sozialen Aufgabe. Unsere Gegner, führte er aus, behaupten, **der wirtschaftliche Mensch habe eine andere Ethik als der religiöse.** Man beschäftigt heutzutage den Menschen zu sehr mit Wirtschaftlichem, Materiellem. Wir sind nach wie vor der Ueberzeugung, daß die wirtschaftliche Frage nur gelöst werden kann und gelöst werden muß vom Religiösen her. Die Arbeitsfreude, das Ehrgefühl und Dienstgefühl kann man nur bekommen, wenn man die Arbeit als in der göttlichen Weltordnung begründet empfindet. Das, was die Arbeit wieder veredeln kann, ist der Entschluß, sie als höhere Fügung hinzunehmen. Dann ist das Eigentliche entschieden. Kann dieses Gefühl wiedergewonnen werden? Wir können es, wenn wir an das Mittelalter anknüpfen; der christliche Mensch kann das noch, der religionsfeindliche kann es nicht mehr.

Die Generalsekretärin gab in einer Rede den Werdegang des Bundes wieder. Drei Gründe forderten seinerzeit den Bund: das lawinenartige Hineinströmen der Frau in die außerhäuslichen Berufe und die mit ihr verbundene Frauenbewegung, die Hilfs- und Schutzlosigkeit der berufstätigen Frau, das Ringen der katholischen Arbeiterschaft um die Anerkennung ihrer Berufsinteressenvertretungen. **Wir brauchen Verbände, die auf die besondere seelische Veranlagung der Frau Rücksicht nehmen.** Ueber zwei Millionen Frauen können heute im Deutschen Reiche nicht zur Ehe gelangen. Diese Frauen auf einen Lebensberuf vorzubereiten, **sie mit ihrem Schicksal auszusöhnen, ist eine der Hauptaufgaben des Bundes.**

Der Bezirkspräses Pfarrer Wojciechowski, Ratibor, faßte dann den Gedanken, der die Veranstaltung bewegt hatte, zusammen: Die Verbesserungen der Zeit müssen aus dem Menschen kommen. Er dankte hier der Jugend, die diesen Gedanken bei der Feier durch zwei Sprechchöre „Arbeit Gottesdienst" und „Was uns fehlt", durch Singchöre und einen Vorspruch zum Ausdruck gebracht hatte.

Unter den vielen Gästen bemerkte man Prälat Schwierk, Studienrat Dr. Reinelt, Studienrat W. Hoffmann, Studienrat Arndt, Beuthen, Vertreterinnen des Katholischen Lehrerinnenvereins, Frauenbundes, Hausfrauenvereins, Müttervereins. Unter denen, die zu der Jubiläumsfeier schriftlich gratuliert hatten, befanden sich der Oberpräsident, der Oberbürgermeister von Gleiwitz und hohe geistliche Herren. Oberbürgermeister Dr. Knakrick war durch den Empfang des preußischen Kultusministers verhindert; für ihn überbrachte Stadtrat Kudera die Glückwünsche der Stadtverwaltung.

Im Wasserfaß ertrunken

(Eigener Bericht)

Ratibor, 5. Mai.

Im Stadtteil Ratibor 2 ereignete sich am Sonntag ein bedauerlicher Unglücksfall. Im Garten des Besitzers Rink auf der Coseler Straße befanden sich Kinder beim Spiel. Wie es bei Gartenbesitzern häufig der Fall ist, haben diese auf ihren Besitzungen größere Wasserfässer eingegraben. Dieses Faß muß nicht genügend verdeckt gewesen sein, denn das drei Jahre alte Söhnchen Wilhelm Rink stürzte in das Faß und ertrank. Die Eltern schafften das Kind sofort ins Städtische Krankenhaus. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Beuthen und Kreis

* **Personalien vom Gericht.** Seit dem 1. Mai sind die Gerichtsassessoren Dr. Brdiczka, Huhn und Maurach als Hilfsrichter beim hiesigen Amtsgericht beschäftigt. Landgerichtsdirektor Himml hat für den nach Frankfurt versetzten Landgerichtsdirektor Sattig, den Vorsitz in der 2. Zivilkammer sowie in der 1. und 3. Strafkammer übernommen.

* **Husarenverein.** Der Verein hielt seinen Monatsappell ab, der gut besucht war. Hierbei wurde der neugewählte 1. Vorsitzende, Karas, durch ein Vorstandsmitglied des Kreis-Kriegerverbandes, Beuthen, Breßler in sein neues Amt eingeführt. Bei seiner Ansprache erläuterte Breßler des näheren die Ziele und Aufgaben der Kyffhäuserbewegung. Gleichzeitig wurde die Auszeichnung noch zweier Kameraden vorgenommen und zwar Hoffmann mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse und Mai für 25jährige Mitgliedschaft im Verein. Der Verein unternimmt in den nächsten Monaten eine Wanderversammlung mit Familien. Hierfür wurde wieder das Gartenlokal Thüring, in Städt. Dombrowa gewählt.

* **Turnverein „Jahn".** In der Monatsversammlung wurden neben einer reichhaltigen Tagesordnung auch die Vereinsveranstaltungen durchberaten. Die am 24. Mai angesetzte Werbeveranstaltung im Schützenhaussaal bringt neben turnerischen und gesanglichen Darbietungen im 2. Teil eine Operette (Heimatliebe). Der Gößwandertag am 29. Mai d. J. ist nach Gleiwitz beschlossen worden. Auf der Hinfahrt wird die Reise in Ludwigsglück unterbrochen, von da Fußmarsch. An dem Gaugerätekampf in Borsigwerk sind Karwaht, Angela; Böhm, Anna und Majowski, Oskar, als Sieger hervorgegangen. Die Uebungsstunden der Gesundheitsmännerriege finden ab Juni nur an den Donnerstagen statt.

* **Städt. Orchester.** Heute, Dienstag, findet abends um 20 Uhr, im Schützenhaus ein Blaskonzert statt. Mittwoch konzertiert das Städt. Orchester ab 16 Uhr wieder im Waldschloß Dombrowa. Donnerstag, abends 20 Uhr, Gartenkonzert im Promenadenrestaurant, ausgeführt von Mitgliedern des Städt. Orchesters.

*

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch, 7.45 Uhr: Volkstanz- und Singeabend im Musikzimmer der Humboldtschule, Hohenzollernstraße 12.

* **Eisenbahnfrauenverein.** Der Verein unternimmt am Donnerstag einen Ausflug nach Beuthen-Stadtwald. Sammelpunkt um 2 Uhr nachm. am Krüppelheim. Abmarsch 2.15 Uhr.

* **Kameraden-Verein ehem. 156er.** Am Mittwoch, 8 Uhr abends, findet die Monatsversammlung im Vereinslokal „Kaiserkrone", Reichspräsidentenplatz, statt.

* **Bund christl. Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen.** Die Sprechstunden des Verbandes sollen künftighin nicht mehr bei dem Schriftführer Benger, sondern, wie früher, in dem Lokal Zabrzinski, Kluckowitzerstraße, an jedem Montag und Donnerstag, nachm. von 3—6 Uhr abgehalten werden. Am Mittwoch, nachmittags, findet eine Mitgliederversammlung beim Gastwirt H. Skrobka statt.

* **Monatsversammlung des DHV.** Am Dienstag findet im „Haus der Kaufmannsgehilfen" die Monatsversammlung der Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes statt. Auf der Tagesordnung stehen ein Vortrag des Kreisbildungsobmannes Heider über „Deutschland in der Geschichte Europas" und ein Filmvortrag „Mit dem DHV. durch Italien und die Schweiz".

* **Geselligkeitsverein „Kago".** Am Mittwoch hält der Geselligkeitsverein „Kago" eine Monatsversammlung mit einem gemütlichen Beisammensein im Vereinslokal bei Karas, Gojstraße, statt.

Film-Vorschau

* **Kammerlichtspiele.** Das neue Tonfilm-Programm bringt den deutschen Sprechfilm „Die letzte Kompagnie" mit Conrad Veidt und Karin Evans. Der Film behandelt eine ergreifende Episode aus dem Kriege gegen Napoleon.

* **Intimes Theater.** Der zur Zeit laufende Film „Wiener Herzen" mit Lilian Ellis und Werner Fuetterer gelangt noch bis einschließlich Donnerstag zur Vorführung.

* **Schauburg.** Der ab heute laufende Film „Gefährlich sind die Nächte von Paris" ist ein Sensationswerk von ungewöhnlichem Ausmaß. Die Hauptrolle spielt der berühmte Sensationsdarsteller Ivor Novello.

* **Deli-Theater.** Um Gelegenheit zu geben, den deutschen Großton- und Sprechfilm „Zwei Herzen im 3/4-Takt" zu bewundern, wird das Programm verlängert bis einschließlich Donnerstag.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab heute läuft in den Thalia-Lichtspielen „Zeugen gesucht", ein gefährliches Abenteuer aus einer Großstadt mit Eddie Polo in der Hauptrolle. Dazu ein lustiges Beiprogramm „George hat den Tanzfimmel" und „Die Mädels von der Revue". Außerdem die neueste Wochenschau.

* **Palast-Theater.** Von Dienstag bis Donnerstag 3 Schlager im Programm! 1. Film: Norma Talmadge in „Kiki". 2. Film: Maria Corda in „Dulderin Weib" (Tesha). 3. Film: „Die tolle Komteß".

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Maler- und Lackiererzwangsinnung zu Beuthen, hat der Lehrling Johann Soika seine Gehilfenprüfung bestanden.

* **Mutterberatungsstelle.** Die zum Zwecke der Bekämpfung der Sterblichkeit der Säuglinge und Kleinkinder eingerichtete Mutterberatungsstelle ist seit Monaten derart stark in Anspruch genommen, daß sich die Notwendigkeit zur Erweiterung der Sprechstunden ergeben hat. Mit sofortiger Wirkung werden nunmehr die Sprechstunden Dienstag und Freitag für die Zeit von 13½ bis 15 Uhr festgelegt.

Rokittnitz

* **Gesellenverein.** Am Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung im Hurdesichen Lokale. Lichtbildervortrag: „Oberammergau" und Besprechung des Fahnenweihfestes.

Gleiwitz

Einweihungsfeier im Oberlyzeum

Am heutigen Dienstag wird der Neubau des Eichendorff-Oberlyzeums eingeweiht. Um 9 Uhr beginnen in der Katholischen Kreuzkirche, der Evangelischen Pfarrkirche und in der Synagoge Festgottesdienste. Die weltliche Feier findet um 11 Uhr in der Aula des Oberlyzeums statt.

*

* **Ehrensitzung des Stadtparlaments.** Am Donnerstag findet um 20 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal im Rathaus eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten zu Ehren des bisherigen Stadtverordneten-Vorstehers, Landeshauptmanns Woschek, statt, in der die Ernennung des jetzigen Landeshauptmanns und früheren Stadtverordnetenvorstehers zum Ehrenbürger der Stadt Gleiwitz erfolgen wird.

* **Vortrag im Tonkünstlerverband.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer hatte den Gesangspädagogen Theodor Martin, Breslau, für einen Vortrag verpflichtet, der Sonntag vormittag in der Aula der Mittelschule stattfand. „Stimmbildung im Dienste der Volksgesundheit" lautete das Thema, das Theodor Martin, ausgehend von Methoden der Atmung und überleitend zu den Mitteln für Gesunderhaltung des Sprech- und Singapparates erörterte. Der Redner hob die Bedeutung der Ausatmung hervor, die als Vorbedingung für gute Atmung überhaupt angesehen werden müsse, behandelte Methoden der gesunden Atmung und ging dann auf die Erkrankungen der Sprechorgane ein. Eine gesunde Durchblutung des Körpers sei durch gründliche Atmung zu erreichen und verstärkbar durch Stimmübungen. Bedeutungsvoll seien diese Uebungen vor allem als Vorbeugung gegen Katharrhe, alle durch Erkrankungen der Schleimhäute und Luftverhältnisse hervorgerufenen Krankheiten und vor allem auch gegen Tuberkulose. Aus diesem Grunde erlange die Stimmbildung eine überaus große Bedeutung für die Volksgesundheit. Der Vortrag wurde durch Bilder erläutert.

* **Stadtverband Gleiwitzer Tisch-Tennis-Vereine.** In der Tucher-Gaststätte fand die 1. Vorstandssitzung des Stadtverbandes Gleiwitzer Tisch-Tennis-Vereine statt. Der Stadtverband wurde im April dieses Jahres auf Anregung des TTC. „West" gegründet und hat sich vor allem zur Aufgabe gestellt, den Tisch-Tennis-Sport zu heben und als Volkssport unter die breite Masse zu bringen. Dem Verband gehören folgende Vereine an: TTC. Borussia, TTC. Concordia, TTC. Grün-Weiß, TTC. Rot-Weiß, TTC. West. Die Verbandsleitung setzt sich wie folgt zusammen: Präsident Kiesewetter, 1. Geschäftsführer Kosecki, 2. Geschäftsführer Hoepner, Kassierer Orschulka, 1. Sportwart Walter, 2. Sportwart Scheunpflug. Die Geschäftsstelle befindet sich in Gleiwitz auf der Raudener Straße 42.

* **Maikränzchen bei den Hultschinern.** Die Sportvereinigung heimatliebender Hultschiner Gleiwitz veranstaltete am Sonnabend im Gesellschaftshaus ein Maikränzchen und bewies mit dieser gelungenen Veranstaltung, daß sie nicht nur auf dem Sportplatz, sondern auch gesellschaftlich auf der Höhe ist. Idealen Sportbetrieb und kameradschaftliche Erziehung des jugendlichen Nachwuchses zu hegen und zu pflegen, sind Ziele des Hultschiner Sportvereins. Der Abend nahm einen harmonischen Verlauf.

* **Monatsversammlung des Lehrervereins.** Der Lehrerverein hielt seine ordentliche Mo-

Jugendwanderfahrt 1930

Neiße, 5. Mai.

Die Einzelheiten der vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Gau Oberschlesien, für 1930 geplante Jugendwanderfahrt liegen nunmehr fest. Die Fahrt beginnt am 5. Juli in Neiße, führt über Prag nach Aussig, von wo mit dem Dampfer in die sächsische Schweiz gefahren wird, die in kleineren Gruppen in Fußmärschen kreuz und quer durchstreift wird. Bei der „schwimmenden Jugendherberge" in Wehlen werden die Räder bestiegen und über Dresden (mit 2½ Tagen Stadtbesichtigung) wird quer durch die weiten Wälder der Mark nach Berlin gefahren, wo Stadtbesichtigung unter fachmännischer Leitung und Beisammensein mit unseren oberschlesischen Landsleuten stattfinden wird. Nach Bahnrückfahrt erfolgt Auflösung der Wandergruppe in Oppeln. Die Fahrtendauer ist für 1930 nur auf 14 Tage (einschließlich des dreitägigen Aufenthaltes in der Tschechoslowakei) bemessen.

---

natsversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über Sitzungen in den Verbänden und teilte mit, daß am 23. Mai der Vorsitzende des Preußischen Lehrerverbandes in Hindenburg über schul- und staatspolitische Fragen sprechen werde, behandelte die Kundgebung des DLV. gegen die Drosselung der Kulturaufgaben und brachte die gefaßte Entschließung zur Verlesung. Aus den Mitteilungen der oberschlesischen Hauptstelle für Erziehung und Unterricht nannte er die für die nächsten Vorträge in Oberschlesien gewonnenen Professoren Spranger und Neuendorf. An Christi Himmelfahrt unternehmen die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen einen Sommerausflug nach Januschkowitz an der Oder. Damit sollen Besichtigungen in Cosel und Klodnitz verbunden werden. Die auf einen Antrag betreffend Vertretung der Ruheständler in den Beamtenvertretungen eingegangenen Antwortschreiben wurden zur Kenntnis gebracht. Der Familienabend des Vereins findet am 8. Mai im Evangelischen Vereinshause statt. Lehrer Kohlmann, Tost, wird einen Lichtbildervortrag über seine Mittelmeerreise halten. Die vom Hilfsschullehrerverband Oberschlesien herausgebrachten Richtlinien für das Prüfungsverfahren bei der Aufnahme von Hilfsschulkindern wurden einer Kommission zur Beratung überwiesen. Es folgte ein Vortrag über Persönlichkeitspädagogik. Der Vortragende verstand es, durch seine Darbietungen die Mitglieder zu fesseln und reichen Stoff zu einer längeren Aussprache zu bieten.

* **Schupo zur Beruhigung.** Am Sonntag wurde das Ueberfall-Abwehrkommando durch einen Schneiderlehrling nach der elterlichen Wohnung zu einer Schlägerei gerufen. Beim Eingreifen wurde festgestellt, daß es sich um einen Streit zwischen Vater und Sohn handelte, in dessen Verlauf es zu Tätlichkeiten kam. Die Streitenden wurden beruhigt.

* **Geisteskrank.** Am Sonnabend wurde das Ueberfall-Abwehrkommando nach der Winterfeldtstraße gerufen. Dort belästigte ein Arbeiter Vorübergehende. Beim Einschreiten leistete er Widerstand. Durch ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß er geisteskrank ist. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Am Dienstag findet um 19,30 Uhr im Gesellschaftshaus, Peter-Paulsplatz, die Monatsversammlung statt.

*

* **Schauburg.** Der große Ufa-Tonfilm: „Die letzte Kompagnie" mit Conrad Veidt und Karin Evans ist des großen Erfolges wegen um weitere 3 Tage verlängert.

* **UP.-Lichtspiele.** Die UP.-Lichtspiele bringen in Neuaufführung nochmals ihre bei der Uraufführung so erfolgreiche erste Tonfilm-Operette „Dich hab ich geliebt" mit Mady Christians und Walter Jankuhn.

* **Capitol.** Im heutigen Capitol-Programm gelangt der neue Wilhelm-Dieterle-Film „Das Schweigen im Walde" nach dem vielgelesenen Roman von Ludwig Ganghofer mit Wilhelm Dieterle, Rina Marsa und Gretl Berndt in den Hauptrollen zur Vorführung. Den zweiten Teil des Programms bildet das Laura-la-Plante-Groß-Lustspiel „Die Liebesfalle". Eingangs laufen Kulturfilm und Wochenschau.

Generalversammlung der Deutsch-Oesterreicher in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. Mai.

Im Vereinszimmer des Restaurants Schultheiß-Patzenhofer fand die Generalversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes statt. Der 1. Vorsitzende, Direktor Rosenauer, begrüßte die Anwesenden und sprach sich gleichzeitig anerkennend über den starken Besuch aus. Es folgte nun das Verlesen des letzten Protokolls durch den 1. Schriftführer Ing. Jantsch.

Einen interessanten Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse gab der Jahresbericht des

2. Vorsitzenden, Ing. Hierstetter.

Besondere Erwähnung erfuhren der Wiener Philologentag, der sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltet hat. Hierbei wurde die Frage **„Wie tragen die Pädagogen deutscher und österreichischer höherer Lehranstalten mit bei zu einer Einigung und Erneuerung Deutschlands, der deutschen Menschen und der geistigen Notgemeinschaft?"** eingehend behandelt. Die 11. Wiederkehr des Jahrestages des Anschlußbekenntnisses der österreichischen parlamentarischen Körperschaften war der Anlaß zu einer mächtigen Anschlußkundgebung. Als weiteres wichtiges Ereignis im verflossenen Jahr wurde die Unterzeichnung des neuen Deutsch-Oesterreichischen Handelsvertrages erwähnt. Nach diesen Ausführungen ging Ing. Hierstetter zum eigentlichen Jahresbericht über, wonach der Verein im vergangenen Geschäftsjahr erfolgreiche Arbeit geleistet hat, wie auch aus der weiteren Steigerung der Mitgliederzahl zu ersehen war. Der Verein zählt weit über 200 Mitglieder. Der glänzende Verlauf und die Beachtung sämtlicher Veranstaltungen, hauptsächlich aber der Wintervergnügen seien ein Zeichen der steigenden Beliebtheit des Vereins. Der Kassenbericht fand keine Beanstandung. Anschließend folgten Entlastung und Neuwahl des Vorstandes. Direktor Rosenauer wurde in Anerkennung seiner Verdienste in den Verein erneut zum 1. Vorsitzenden gewählt. Er nahm die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder vor. Es wurden gewählt: als 2. Vorsitzender Ing. Hierstetter, 1. Kassierer Ing. Worel, 2. Kassierer Diplom-Kaufmann Diewok, 1. Schriftführer Ing. Jantsch, 2. Schriftführer Kaufmann Müller, Sachwart Bürochef Pawlik, Vergnügungsobmann Kaufmann Rösinger, juristischer Beirat Justizrat Dr. Lustig, Werbe- und Pressewart Kaufmann Rösinger, Kassenprüfer Prokurist Ulrich und Ingenieur Müller. Eine lebhafte Aussprache rief der unter Punkt Verschiedenes eingebrachte Antrag bezüglich Einführung einer Kollektiv-Sterbegeld-Versicherung hervor. Der Antrag ist nach eingehender Beratung und sorgfältiger Prüfung angenommen worden. Zur Pflege der Geselligkeit und zum Zwecke der engeren Fühlungnahme der Mitglieder untereinander ist ein Stammtisch im Restaurant Schultheiß-Patzenhofer eingerichtet worden. Den Schluß des offiziellen Teils bildeten Besprechungen des für den 31. Mai in der Schweizerei vorgesehenen Familienabends. Ein recht gemütliches Beisammensein war der Abschluß des stimmungsvollen Abends.

Mord oder Selbstmord?

Spaziergänger finden die Leiche eines Schülers

(Eigener Bericht)

Ratibor, 5. Mai.

Montag, vormittag gegen 10 Uhr, wurde die Ratiborer Kriminalpolizei vor eine schwere Aufgabe gestellt. Spaziergänger hatten in einem Getreidefeld in etwa 300 Meter Entfernung hinter dem Schützenhaus auf dem sogenannten Interessentenwege der Fleischerwiesen die Leiche eines jungen Mannes liegen sehen. Sie benachrichtigten die Kriminalpolizei von dem grausigen Funde, worauf sich die Mordkommission mit Staatsanwaltschaftsrat Jahr, praktischem Arzt Thiel und Kriminal-Kommissar Dr. Kroemer an den Tatort begab. In der Leiche wurde der 15 Jahre alte Bruno Zeller, früherer Schüler einer Ratiborer höheren Lehranstalt, erkannt, der zusammen mit seiner Mutter auf der Myslowitzer Straße wohnt und sich bereits am Sonntag abend gegen 7 Uhr aus der elterlichen Wohnung entfernt hatte. Nach dem Leichenbefund war bereits die Todesstarre eingetreten. Sie wies auf der linken Brustseite in der Herzgegend eine schwere, 5 bis 6 Zentimeter breite Stichwunde auf. Die Blutspuren ließen sich fünf Meter weit verfolgen. Links des Feldweges, der nach der Oderbaggerei führt, lag neben einer großen Blutlache die Mütze des Toten, ferner eine Geldbörse mit 1,20 Mark Inhalt. Das Messer, mit dem die Tat ausgeführt wurde, war bis jetzt nicht aufzufinden. Die Art der vorgefundenen Blutspuren läßt zwei Möglichkeiten offen, die eine, ob Zeller überfallen, ermordet und in das Feld geschleift wurde oder ob der Tote, nachdem er sich den Stich beigebracht hatte, selbst bis zu der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, gekrochen ist. Durch das Sanitätsauto wurde die Leiche nach der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses übergeführt. Die Ermittlungen, ob Mord oder Selbstmord vorliegt, sind im Gange. Wie die weiteren Verhandlungen ergaben, soll sich Zeller seine Nichtversetzung zu Ostern sehr zu Herzen genommen haben.

Hindenburg

* **Männer-Gesangverein „Glück auf".** Der Verein hielt seine Generalversammlung unter der Leitung des ersten Vorsitzenden, Magistratsschulrats Franke, ab. Der Schriftführer, Stadtoberinspektor Wabner, verlas darauf den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verein 84 Mitglieder (davon 48 aktive, 32 inaktive Mitglieder und vier Ehrenmitglieder zählt. Das verstorbene Mitglied Bergamtmann Lange wurde vor der Versammlung geehrt. — Aus der vom Ehrenvorsitzenden Geh. Sanitätsrats Dr. Nathan geleiteten Wahl gingen hervor: als 1. Vorsitzender Magistratsschulrat Franke, als 2. Vorsitzender Kaufmann Czeppan, als 1. Schriftführer Stadtobersekretär Walenzyk, als 2. Schriftführer Stadtoberinspektor Wabner, als Schatzmeister Prokurist Klose, als 1. Chormeister Studienrat Völkel, als 2. Chormeister Stadtamtmann Sniehotta, als Notenwart Nitsch und Barabas. Als Beisitzer: Burghardt, Zimmerlich, Poterek, Dintner, Kores, Dr. Skrzipietz, Joh. Niemela und Franz. Eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung findet am 7. Mai bei Stadler statt. Ein Kommers bildete den Schluß der Generalversammlung.

* **Turn-Verein Frisch-Frei.** Der Verein konnte in seiner Monatsversammlung eine Anzahl neuer Mitglieder aufnehmen. Dem Bericht der Turnplatzkommission ist zu entnehmen, daß nach den beendeten Neuanpflanzungen jetzt an der Herrichtung der Barriere um die Laufbahn gearbeitet wurde. Ueber den Vier-Städte-Kampf in Beuthen berichtete Mach. Für die würdige Vereins- und Stadtvertretung an diesem Wettkampf dankte die Versammlung den erfolgreichen Turnbrüdern Mach und Sczesny. Ebenso ehrte die Versammlung die Sieger und Siegerinnen vom letzten Gaugerätewettkampf in Borsigwerk. Die traditionelle Goetz-Wanderung am Himmelfahrtstage wurde nach Rauden beschlossen. Ueber die Kampfspiele in Breslau berichtete der Oberturnwart und empfahl eine starke Teilnahme an diesen. Als Abturnen für das Winterturnen der männlichen Jugend findet für diese am Sonntag ein Gerätewettkampf in der Turnhalle (Blücherstraße) statt. Das volkstümliche Anturnen auf dem Jahn-Turnplatz am Sonntag nahm seinen üblichen Verlauf. Verbunden mit diesem war der Werbelauf zu Ehren des um den Verein hochverdienten Ehrenvorsitzenden Professors Haendschke.

* **Vom Stadttheater.** Am Mittwoch findet um 4 Uhr nachm. die letzte Schüleraufführung „Der gestiefelte Kater" statt.

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Anläßlich des 22jährigen Bestehens wurde ein Festappell abgehalten, wobei ein Rückblick über das bisherige Vereinsleben gegeben wurde. Ferner wurde für treue Dienste das vom Kyffhäuserbund verliehene Ehrenkreuz überreicht: Olschowski 1. Klasse: Kiesel, Scheliga und Schubert 2. Klasse.

Ratibor

* **Vom Gardeverein.** In der Monatssitzung wies der Vorsitzende Direktor Simelka auf die Jugend „einst und jetzt" hin, berichtete über den Jugendführertag des Prov.-Krieger-Verbandes Schlesien in Breslau, wo Oberst Schwerk das Amt des Prov.-Verbands-Jugendführers in die Hände des Oberleutnants von Kranold legte, da Oberst Schwerk zur Zeit 1. Vorsitzender des Prov.-Krieger-Verbandes ist. Der Vorsitzende wies auf die im Juni im Landesschützenheim in Lamsdorf stattfindenden Sommerlagerkurse der Kyffhäuser-Jugendgruppen hin. Lehrer Slawik hielt einen Vortrag über das Hultschiner Ländchen, welchem ein Lichtbildervortrag des Lehrers Janosch folgte. Das 21. Stiftungsfest findet am Sonntag, dem 17. August, im Garten und Saal des Deutschen Hauses statt.

* **Privilegierte Schützengilde.** Das traditionelle Quartal der Privilegierten Schützengilde wurde am Montag abgehalten. Früh um 8,30 Uhr fand in der St.-Liebfrauen-

---

Bekenntnis der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Dill

55) (Nachdruck verboten.)

Wir sind der Ansicht, daß alle, die nicht mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Wirklichkeit stehen, umgerissen werden und entwurzelt, und daß die Metas immer siegen werden.

Ob sie besser sind wie wir anderen, die Schwankenden, Schwachen oder vielleicht nur brauchbarer? Ich hab' es nicht ergründet. „Ich stelle nur die Tatsachen fest," sagte mein Anwalt, „daß die den Sieg bestimmende Eigenschaft dieselbe ist, die den Schlangen mitgegeben ist, Geschmeidigkeit." Ob es nun eine hohe oder weniger hohe Tugend sein mag, mir hat sie jedenfalls zu meiner Vollkommenheit gefehlt. Das Wichtigste aber erfuhr ich beim Abschied, als ich meinen Hut vor dem Spiegel aufsetzte, und es hat mich in ungläubiges Erstaunen versetzt, obwohl ich mir vorgenommen habe, mich über nichts mehr zu verwundern.

Er sagte mir, daß „ihr Haus" in dieser Stadt, ein paar Häuser weiter, in derselben Straße, in einem großen Garten steht, an dem ich unbedingt vorhin vorbeigekommen war, ohne es zu ahnen, und — daß es augenblicklich bewohnt ist.

„Bewohnt? Ihr Haus? Hier? Schon jetzt?"

„Aber, meine gnädigste Frau." Mein Anwalt sah mich lächelnd an. „Was tut das? Die Rheinländer sind so liebenswürdige Leute. Sie vergessen einen in einem Jahre so vollständig, daß man ihnen nachher als neuer Mensch gegenübersteht. — Ich kann Ihnen aber gern mein Auto zur Verfügung stellen, dann geht es rascher"... meinte er.

Ich lehnte dankend ab. Ich wollte gehen. An seinem und ihrem Haus vorbei. Ich fühlte mich elastisch und stark genug zu dieser Probe. Mich verabschiedend, schlenderte ich langsam, mit meinen Blicken die vornehmen, weißen Villen absuchend, bis ich es fand...

Stattlich und würdig stand es da mit seiner schneeweißen untadeligen Fassade. In den blanken Spiegelscheiben leuchtete der Widerschein der Abendsonne, sie funkelten, als ob es dort brenne. Gestickte, blütenweiße Vorhänge ließen keinen Blick in das geordnete Innere dringen, und unter einem Brüsseler Store erkannte ich ein Filetmuster, das ich Meta einst gearbeitet hatte. Ich feierte ein Wiedersehen mit ihm. Am Eingang prangte ein neues Messingschild: „Egon von Rassow." Ich sah es lange an In dem gepflegten Vorgarten blühte ein großes, betäubend duftendes Heliotropbeet.

Ich stand vor diesem verschlossenen Gartengitter wie ein Dieb, der sich in der Dämmerung um ein Haus schleicht, in das er gern einbrechen möchte und nach einem Winkel der Hecke schaut, durch den er schlüpfen kann. In mir lebte eine dumpfe Hoffnung, irgend etwas zu hören, und zu sehen, das mich dafür entschädigte, daß ich hier draußen stand und mich im Schatten ihres Zaunes verbarg, der ihr Glück umschließt...

Glück?... Ja, es ist eins, denn auch das habe ich jetzt gelernt, daß das dauerhafte Glück immer mit einem etwas hartgepolsterten Sofa, dem runden Familientisch und der Hängelampe zusammenhängt... Das meinige hing zusammen mit seidenen Leitern, mit silbernen Schuhen, mit Chopin und Brahms, mit alten Briefen, aufgelöstem Haar und Rosen...

Nein, es war kein verzauberter Garten, in dem der Diener die welken Blätter auf den geharkten bläulichen Kieswegen sammelte — und ich habe niemals nach dem gutfundierten Glück gestrebt, das Sie mich lehrten zu verachten.

Ich ging.

Als ich in die belebteren Straßen der Stadtmitte kam, fühlte ich doch, daß ich mir heute etwas viel zugemutet hatte. Aus dem Vestibül eines großen Hotels klang Musik, ich sah Teetische, bequeme Klubsessel unter Palmen, und ich betrat die Hotelhalle.

Es war die Fünfuhr-Teestunde. In der Halle waren fast alle Tische besetzt, nur einer in der Ecke unter den Palmen war noch frei. Ich ließ mich dort nieder. Im Hintergrund musizierten rotbefrackte Ungarn. Damen mit riesigen Hüten, schön gewachsene, elegante Düsseldorferinnen und geschminkte Bajaderen, Dandys, Reisende und Offiziere, alles wogte an mir vorüber. Ich mußte mich immer auf mich besinnen, wie ich hierher kam in das Gewoge des Lebens, zu dem ich gar keine Beziehungen mehr hatte.

Ich sah sie immer vor mir, die weiße, untadelige Fassade des Hauses und das blanke Schild am Tor... mit seinem Namen. Man kann mit denselben Menschen in derselben Stadt leben, ohne sie jemals zu Gesicht zu bekommen, wenn man in einem anderen Stadtteile wohnt und in anderen Kreisen lebt. So war es mir gar nicht in den Sinn gekommen, daß diese beiden hier leben könnten und ich ihnen begegnen würde. Aber der Zufall, den die Skeptiker den Geschäftsträger des lieben Gottes nennen, ist oft witzig...

An allen Tischen war der Flirt im Gange, leichte Blicke, elegant geworfen wie Federbälle, flogen hin und her und wurden geschickt aufgefangen. Ich saß als Zuschauer dabei... Plötzlich sah ich durch die Palmengruppe am Nachbartisch das braunverbrannte, scharfmarkierte Profil eines Herrn. Seine elegante Rückenlinie, schmal und rassig, fiel mir auf. Wenn das Monokel nicht so fest im Auge gesessen hätte, ich würde geglaubt haben, meinen einstigen Gemahl vor mir zu sehen, aber das blitzende Einglas hinderte mich daran und die zwei großen roten Hüte der weißgekleideten fremden Damen, die ich nicht recht in Einklang zu seiner Erscheinung zu bringen wußte. Sie tranken ebenfalls Tee und hörten der feinen, dezenten gedämpften Musik der Ungarn zu.

Ich wollte aufbrechen, doch in demselben Augenblick erhoben sich die Damen am Nachbartisch und der Herr verließ mit ihnen die Halle.

Die Damen schwebten an mir vorbei, und der große Herr schaute sich nach mir um. An dieser Bewegung erkannte ich Egon. Er mag mit noch so reizenden Damen gehen, wenn er einer dritten begegnet, so dreht er sich nach ihr um.

Und so haben wir, mein ehemaliger Gemahl und ich, uns zwei Sekunden lang starr und verblüfft ins Auge gesehen... Die Hand zuckte ihm nach dem Hut. Dann aber bedeckte er den schmalen Kopf mit einer fast feierlichen Bewegung.

Wir kennen uns nicht mehr...

*

Wir gingen aneinander vorbei. Er war leicht erblaßt, ich fühlte mich von kalten Schauern überrieselt.

Die Tränen stiegen mir auf. Es ist etwas seltsam Grauenhaftes, wie eine Fremde behandelt zu werden von dem Manne, in dessen Armen wir die Liebe kennen gelernt, der uns besiegt und besessen hat und dessen Namen wir mit Stolz getragen, dessen Kind wir geliebt und gemeinsam betrauert haben... Die Erschütterung war so gewaltig und viel schmerzlicher, als ich es für möglich gehalten. Man glaubt immer, man habe vergessen. Aber man vergißt nichts..., wie die, welche uns immer gleichgültig gewesen sind

(Schluß folgt.)

Einweihung eines deutschen Jugendheims in Ost-OS.

Am Sonntag fand in Anhalt, Kreis Pleß, die feierliche Einweihung des deutschen Jugendheims für Ostoberschlesien statt. An der Veranstaltung nahmen auch der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Ulitz, und Konsul Ilgen teil. Zu der Veranstaltung, die sehr erhebend verlief, waren aus allen Gauen Ostoberschlesiens die Vertreter der Wanderjugend herbeigeeilt. Eingangs sprach Ulitz einige Worte der Begrüßung und gab der Bedeutung des Werkes für das heranwachsende deutsche Geschlecht Ostoberschlesiens Ausdruck. Er erwähnte, daß es die Hauptsache sein müsse, **den Glauben an die letzten großen Dinge zu bewahren.** Sie seien gezwungen, innerhalb eines anderen Volkes zu leben, aber man müsse loyal zu den neuen Staaten stehen. **Trotzdem müsse man aber das Deutschtum immer aufrechterhalten.** Anschließend sprach Pastor Wackwitz, der kurz auf die Entstehungsgeschichte des Baues einging und den Opfermut hervorhob, der aufgebracht werden mußte, um ein solches Werk entstehen zu lassen. Nach Liedervorträgen der Jugendgruppen marschierte man geschlossen auf die Spielwiese, wo die einzelnen Gruppen Jugendspiele aufführten.

Pfarrkirche ein feierliches Requiem für die verstorbenen Kameraden der Gilde statt. Vormittags um 11 Uhr wurde die Quartalssitzung unter Leitung des Schützenmeisters, Landgerichtspräsidenten Heinisch, abgehalten, der den durch den Tod abgerufenen Kameraden einen ehrenden Nachruf widmete. Nach Erledigung der Tagesordnung fanden sich die Schützen zu einem gemeinsamen Frühstück zusammen, dem sich am Nachmittag das Dr.-Proske-Schießen um drei goldene Orden anschloß. Um sechs Uhr abends war das Schießen beendet. Dabei wurde Festkönig Malermeister Rode, 1. Ritter Ofenbaumeister Hawliczek, 2. Ritter Kaufmann Erich Winkler. Der Abend versammelte die Schützen zu einem gemütlichen Beisammensein im Schützenhaus.

Groß Strehlitz

* **Stadtverordnetensitzung.** Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am 8. Mai, nachmittags 5 Uhr, statt. In dieser wird nach Entgegennahme des Verwaltungsberichtes über die Genehmigung: 1. der Eröffnungsbilanz und Jahresbilanz für die städtischen Betriebswerke, 2. der Bauabrechnung für den Schlachthofneubau, 3. den Erlaß einer Schlachthofordnung, 4. den Erlaß einer Kühlhausordnung, 5. die Verpachtung der Stadtwaldjagd, 6. die Ablösung eines kurzfristigen Baugelddarlehns durch eine Hypothek, 7. die Feststellung des Haushaltsplanes für 1930 und Festsetzung der Steuerzuschläge, sowie 8. über Grundstücksangelegenheiten zu beschließen haben. Personalsachen, Wahlen, Prüfung, Feststellung und Entlastung von Jahresrechnungen sowie Kenntnisnahmesachen werden den Schluß der wichtigen Tagung bilden.

Rosenberg und Kreis

* **Stadtverordnetensitzung.** Hier fand eine Stadtverordnetensitzung statt, die von den Stadtvätern nur in geringer Anzahl besucht war. Die Vorlagen wurden genehmigt. Die Stadt verkauft der Heimstättenbaugenossenschaft Rosenberg etwa 2500 Quadratmeter Baugelände zum Preise von 95 Pfg. pro Quadratmeter. Die Genossenschaft baut dort Wohnhäuser. — Zur Errichtung des Reichshauses braucht die Stadt Baugelände. Sie kaufte ein Baugelände vom Schmiedemeister Switalla an der Guttentager Chaussee für 1 Mark pro Quadratmeter. Weiterhin nimmt die Stadt ein Darlehen von 31 900 Mark für diesen Bau auf.

* **Unterspülung der Chausseebrücke bei Sausenberg.** Durch größere Stauung der Wassermassen wurde die Chausseebrücke auf der Chaussee Rosenberg—Oppeln, am Teiche in Sausenberg, in ihrem Bau unterspült. Sie ist deshalb zum Teil gesperrt. Dieser Tage weilten an Ort und Stelle ein Vertreter der Regierung und der zuständige Kreisbaurat.

* **Lichtbildervortrag des Stahlhelm.** Am Sonnabend wurde im Saale des Hotels Potrz ein Lichtbildervortrag über den Frontsoldatentag in München gehalten.

25jähriges Jubiläum der Hindenburger ehem. Jäger

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 5. Mai.

Der wirkungsvoll geschmückte Kasinosaal der Donnersmarckhütte war am Sonnabend abends von zahlreichen Angehörigen der verschiedenen Militärvereine, des Stahlhelms, der Landesschützen und des Freihandschützenkorps gefüllt, um das 25-jährige Jubiläum des Vereins ehem. Jäger und Schützen in einem Festkommers zu feiern.

Dr. Eltze,

in dessen Händen die Leitung des Kommerses lag, eröffnete kurz nach 8 Uhr den Festabend. Vorsitzender Hadrossek begrüßte mit herzlichen Worten die Teilnehmer, besonders den Oberleutnant Köhl, als Abgesandten des Offizierkorps des Jägerbataillons V, Hirschberg, und den Hauptmann a. D. Halbach, Borsigwerk, vom Kreiskriegerverband sowie den Vorsitzenden des schles. Jägerbundes. Der Männergesangverein der Donnersmarckhütte sang darauf unter Leitung des Dirigenten Haldan mehrere klangschöne Lieder, die verdienten Beifall fanden. In einer tiefempfundenen Festrede sprach sodann der Vorsitzende des schlesischen Jägerbundes

Grünberg, Breslau.

Er gedachte der vergangenen soldatischen, glorreichen Zeit, und mit dem Ausdruck der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft sprach er den Wunsch aus, daß die Zeit des Niedergangs Deutschlands bald entfliehen möge. Er wandte sich an die Kameraden, welche bereits eine 25jährige Mitgliedschaft hinter sich haben, sprach anerkennende Worte aus und überreichte ihnen Diplome. Es sind dies Berger, Breitkopf, Fiedler, Gabor, Gralka, Hadrossek, Jorek, Kuhnert, Magiera, Polczyk, Reschka, Rum und Stasitzek. Ferner wurden ausgezeichnet mit dem Kyffhäuser-Kriegervereins-Ehrenkreuz 1. Klasse: Hübner (89 Jahre alt, Veteran von 1864, 1866, 1870/71), Magiera, Rum, Herbst, mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse die Kameraden: Fiedler, Berger, Kuhnert und Stasitzek. Das frühere Hindenburger Mitglied Heinrich, Breslau, wurde zum Ehrenmitglied ernannt und ihm das Diplom überreicht.

Hauptmann a. D. Halbach,

Borsigwerk, sprach die Glückwünsche des Kreis- und Provinzialkriegerverbandes aus. Seine Rede klang aus in dem Versprechen, dem schwergeprüften Vaterland nun erst recht die Treue zu halten. Hierauf wurde allgemein das Deutschlandlied gesungen. Im Auftrage des Offizierkorps des Jägerbatl. V, Hirschberg, widmete Oberleutnant Köhl dem Jubelverein herzliche Worte. Alsdann sind wertvolle Andenkenstücke vom Verein ehem. 63er, insbesondere vom Freihandschützenkorps überreicht worden. Am Sonntag vormittags wurde am Kriegerdenkmal zu Ehren der Gefallenen ein Kranz niedergelegt.

Abends 7 Uhr begann im Kasino der Donnersmarckhütte der Festball. Abwechslung erbrachten das Preisschießen und die Verlosung. Dabei wurde von den Frauen des Vereins durch Frau Grunde ein Fahnenband überreicht.

Die deutsche Stadt mit den meisten Autos

In Hindenburg gibt es die wenigsten

Während bisher Stuttgart den Ruhm für sich beanspruchen konnte, die meisten Autos in Deutschland zu besitzen, kann sich jetzt München damit rühmen. Auf jeden 27. Münchener entfällt jetzt ein Wagen. Insgesamt laufen in München 27 000 Kraftfahrzeuge. Zwar konnte Berlin vor einigen Tagen das Jubiläum seines 100 000. Wagens feiern, aber umgerechnet auf die Einwohnerzahl ergibt sich, daß die Reichshauptstadt erst an 21. Stelle in der Liste der Autodichte je Kopf der Bevölkerung steht. Stuttgart muß sich mit der zweiten Stelle begnügen, und zwar entfällt hier auf je 29 Einwohner ein Kraftfahrzeug. An dritter Stelle folgt Chemnitz mit 30, Dresden mit 34, Frankfurt a. M. mit 36 und Nürnberg mit 37 Einwohnern auf je ein Kraftfahrzeug. **Den geringsten Bestand an Kraftfahrzeugen unter den deutschen Großstädten weist Hindenburg auf, wo erst auf 152 Personen ein Kraftfahrzeug entfällt.** Die Zahl der Führerscheine in München beträgt 46 000.

Kreuzburg

400 Jahre Fleischerinnung

Am 17. 18. und 19. Mai findet hier die 54. Bezirkstagung Schlesien im deutschen Fleischer-Verbande, verbunden mit der 400jährigen Jubiläumsfeier der freien Fleischer-Innung statt. Die Festordnung ist folgende: Sonnabend, den 17. Mai, 16 Uhr, Vorbesprechung, 19 Uhr Sitzung der Obermeister im Bahnhofshotel. Sonntag, den 18. Mai, 6 Uhr Wecken, 9—10 Uhr Prüfung der Kassenbücher vom Schlesischen Bezirksverein. 11—12 Uhr Ringkonzert, 14 Uhr Antreten sämtlicher Innungen mit Fahnen auf dem Hakenplatz zum Umzug durch die Stadt, Abholen der Ehrengäste im Rathaus; im Anschluß daran Hauptversammlung im Konzerthaus. Von 15—19 Uhr Gartenkonzert im Schützenhaus. Festball in mehreren Lokalen. Am Montag, dem 19. Mai, Konzert im Schützenhaus und Verabschiedung der Kollegen.

*

* **Bestandene Prüfung.** Der Schmiedegeselle Braniek in Natzadel hat vor dem Prüfungsausschuß für Hufschmiede Oberschlesien,

Mit dem Motorrad in den Tod

Ratibor, 5. Mai.

Sonntag vormittag gegen 9 Uhr verunglückte der 24 Jahre alte Glasermeister Alfred Kubetzko mit seinem Motorrade auf der Raudener Straße. K. befand sich auf einer Geschäftsfahrt. Infolge Reifendefektes verlor K. die Gewalt über die Steuerung des Rades. Er fuhr mit aller Wucht gegen einen Baum. K. stürzte schwer verletzt zu Boden, wobei er sich einen doppelten Schädelbruch und einen Bruch des rechten Beines zuzog. Durch das Sanitätsauto wurde K. ins Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo er zwei Stunden nach der Einlieferung seinen Verletzungen erlag.

---

in Oppeln die vorgeschriebene Prüfung zum Nachweis der Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes mit „Sehr gut" bestanden.

* **Vom Standesamt.** Im April wurden beim Standesamt beurkundet: 6 Geburten, 1 Eheschließung, 3 Sterbefälle. Die Einwohnerzahl der Stadt betrug am 1. April 3619, gegen 3606 im Jahre vorher.

* **GdA.** Der Gewerkschaftsbund der Angestellten GdA. Kreuzburg hält am 6. Mai, um 20 Uhr, die Monatsversammlung im kleinen Saale des Vereinshauses ab. Es ist gelungen, den Geschäftsführer Schade, Hindenburg, zu gewinnen, der einen überaus wichtigen und lehrreichen Vortrag über „Das Recht des kaufmännischen Angestellten" halten wird.

* **Vom Hauptzollamt.** Regierungsrat Engelbrecht, der Vorsteher des hiesigen Zollamtes, ist vom 15. Mai ab in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Berlin versetzt worden.

Oppeln

* **Personalnachrichten.** Landrat Graf Matuschka ist bis zum 29. Mai beurlaubt. — Regierungsrat Kayser, vom Finanzamt Oppeln, ist nach Siegburg versetzt worden.

* **Von der Deutschnationalen Volkspartei.** Mit Rücksicht auf die von den vaterländischen Vereinen und Verbänden geplanten Sommerfeste hat die Ortsgruppe beschlossen, in diesem Jahr von einem Sommerfest abzusehen. Im August wird dagegen eine Familienzusammenkunft und im September ein Kinderfest stattfinden. Der nächste Frauenkaffee der Partei findet 13. Mai im „Eiskeller" statt. Hierbei wird die zweite Landesoberin, Fräulein von Wimmer, Beuthen, einen Vortrag über „Deutsche Kultur in Schule und Familie", halten.

* **Neue Prüfungsausschüsse.** Zum Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses der Bäcker- und Pfefferküchler-Zwangsinnung Ratibor ist Bäckerobermeister Karl Cichon in Ratibor und zum Stellvertreter Bäckermeister Georg Ludwig in Ratibor bestellt worden. Der Freien Fleischer-Innung in Kieferstädtel ist das Recht zur Abnahme von Gesellenprüfungen verliehen worden. Zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses der Innung wurde von der Handwerkskammer Oppeln der Fleischermeister Franz Bania in Kieferstädtel und zum stellvertretenden Vorsitzenden Fleischermeister Johann Bania in Kieferstädtel bestellt.

* **Autounglück.** An einer Kreuzung in Murow fuhren zwei Personenautos gegeneinander. Infolge der Unübersichtlichkeit in der Kreuzung konnte das Unglück nicht vermieden werden. Hierbei schlug ein Auto vollständig um, sodaß die vier Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Während drei Personen unverletzt blieben, trug der Führer und Besitzer des Autos, Eduard Janoschek aus Breslau schwere Verletzungen davon. Nach Anlegung von Notverbänden schaffte ihn die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in eine Klinik nach Breslau. Die beiden Autos wurden erheblich beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

* **Die Hohnsteiner Handpuppenspiele.** Als Eröffnungsvorstellung für die Oberschlesienfahrt der Hohnsteiner Handpuppenspiele, die der Bühnenvolksbund zu dieser Fahrt eingeladen hatte, fand in der Turnhalle der neuen Berufsschule eine Morgenfeier statt. Die Truppe brachte bei dieser Eröffnungsvorstellung das alte Puppenspiel vom Dr. Faust zur Aufführung. Auch in der Nachmittagsvorstellung, die als Familienvorstellung gedacht war, konnten sich die Teilnehmer recht angenehm unterhalten.

Gogolin

* **75. Geburtstag.** Der Weichensteller i. R. Anton Malik feierte am Sonntag seinen 75. Geburtstag. Von der Eisenbahnverwaltung wurden ihm in Erinnerung an seine langjährige Dienstzeit ein besonderes Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk überreicht.

Ostoberschlesien

Die Mordtat von Nikischschacht vor Gericht

5 Jahre Gefängnis für den Täter

Im Monat Januar ereignete sich auf der ulica Korfantego in **Nikischschacht** eine furchtbare Bluttat, der der 20jährige Arbeiter Josef Toja zum Opfer fiel. Vor dem Landgericht in **Kattowitz** hatte sich nunmehr der jugendliche Täter, und zwar der 20jährige Arbeiter Josef Bartoszek aus Nikischschacht, zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Seit längerer Zeit herrschten zwischen dem Getöteten und dem Täter Streitigkeiten. In der Silvesternacht kam es erneut zwischen beiden zu Tätlichkeiten, wobei Josef Bartoszek mißhandelt wurde. Er schwor Rache. Einige Tage nach diesem Vorfall begegnete Bartoszek dem Toja am Korridor auf der ulica Korfantego. B. zog ein Küchenmesser aus der Tasche und tötete Toja durch einen Messerstich in die Herzgegend. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurde Bartoszek wegen vorsätzlichen Totschlag zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

*

Deutsches Theater **Königshütte.** Mittwoch finden 2 Vorstellungen statt. Nachmittags um 4 Uhr wird das Märchen „Schneewittchen und die 7 Zwerge" gespielt. Musik und Tanzeinlagen. Abends um 8 Uhr wird die lustige Operette „Die tolle Lola" von Hirsch gespielt.

*

Ein schwerer Raubüberfall wurde in die Wohnung des Invaliden Josef Lubojanski auf der ulica Poprzeczna 3 in Eichenau verübt. Dort erschienen zwei bewaffnete Banditen und forderten den Wohnungsinhaber zur Herausgabe des Geldes auf, welcher Forderung derselbe jedoch nicht nachkam. Daraufhin warfen sich die Räuber auf den Ueberfallenen und feuerten auf diesen zwei Schüsse ab, die tödlich verliefen. Die Täter raubten eine Geldbörse mit 45 Zloty und flohen. L. wurde in die Leichenhalle des Knappschaftslazaretts in Siemianowitz geschafft. Nach den Banditen wird polizeilicherseits gefahndet.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Gottesdienstordnung Rokittnitz:

Dienstag, den 6. Mai, 6.30 Uhr: Kommunion und Beichtgelegenheit; 7.00 Uhr: Kinderbeerdigung Szostak, hl. Messe für † Petronella und Paul Bublik, Johann Siwek und Verwandtschaft; 9.00: Beerdigung des † Ludwig Schuhwald; 19.30 Uhr: deutsche Maiandacht. — Mittwoch, den 7. Mai, 5.45 Uhr: für † Marie Gawenda, 2 Töchter, †† Franz, Marie und Elisabeth Walczuch; 6.30 Uhr: Schulmesse auf die Int. Kupka; 19.30 Uhr: polnische Maiandacht; 20.00 Uhr: Sitzung des kath. Gesellenvereins bei Hurdes. — Donnerstag, den 8. Mai, 5.45 Uhr: für † Franz Nierobisch, Josef Nierobisch, Ehefrau Marie, Sohn Franz, Tochter Florentine und Vinzent Schneider; 6.30 Uhr: zum hl. Herzen Jesu und hl. Mutter Gottes der immerwährenden Hilfe und zur hl. Monika für polnische christliche Mütter; 19.30 Uhr: deutsche Maiandacht. — Freitag, den 9. Mai, 5.45 Uhr: für † Franz Orlowski; 6.30 Uhr: für † Pfarrer Breuer und arme Seelen in bester Meinung; 17.00 Uhr: Kinderbeichte; 19.30 Uhr: polnische Maiandacht. — Sonnabend, den 10. Mai, 5.45 Uhr: für † Franz und Isidor Heidenreich, Marie Schikova und 2 Söhne, Verwandtschaft beiderseits; 6.30 Uhr: Schulmesse für † Emil Maron, Albert Piernikarczyk und Verwandtschaft beiderseits; 17.00—19.00 und 20.00 Uhr: Beichtgelegenheit; 19.30 Uhr: deutsche Maiandacht. — Sonntag, den 11. Mai, 6.30 Uhr: stille hl. Messe für Parochianen; 8.00 Uhr: deutsches Hochamt zu Ehren der hl. Maikönigin auf die Int. der deutschen Kongregation; 9.45 Uhr: polnisches Hochamt zu Ehren der hl. Maikönigin auf die Int. der polnischen Kongregation; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst für das Jahrkind Sorychta; 14.30 Uhr: polnische Maiandacht; 15.30 Uhr: deutsche Maiandacht.

LE TRADUCTEUR, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Nach wie vor sei diese anregende Art, sich in der französischen Sprache mit Hilfe dieses Blattes zu üben und zu vervollkommnen, bestens empfohlen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des „TRADUCTEUR" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Aus aller Welt

Die Schecks des Herrn Sutor

Berlin. Bei einer Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin ließ sich vor einigen Tagen ein Mann, der sich „Paul Sutor" nannte, ein Konto errichten und ein Scheckbuch aushändigen. Man trug in der Bank keine Bedenken, da er sich für einen **Vertreter der München-Dachauer Papierfabrik** ausgab. Eine größere Summe sollte, wie der Kunde erklärte, schon in den nächsten Tagen aus München für ihn eingehen. **Am nächsten Tage hob er einen Teil des eingezahlten Betrages wieder ab,** mit der Begründung, daß ihm an seinem Auto die Achswelle gebrochen sei und er schleunigst die Reparatur begleichen müsse. Seitdem hat man nichts mehr in der Bank von ihm gehört, es ist auch kein Geld für ihn eingegangen. **Dagegen sind Schecks aus dem ihm übergebenen Buche aufgetaucht, für die keine Deckung vorhanden ist.** Auf irgend eine Weise muß sich der Betrüger auch einen **Stempel der Papierfabrik** beschafft haben, denn mit ihm versieht er die Schecks über der Namensunterschrift.

Lynchjustiz in Basdorf

Berlin. In der Nacht zum Ostersonnabend ist der Gemeindevorsteher von Basdorf, Habel, von seinem Schwiegervater, dem 70jährigen Rentner Friedrich Wojahn, in der Notwehr erschossen worden, als Habel in die Wohnung des alten Mannes einzudringen versuchte. Wojan war nach der Tat in Haft genommen, einige Tage darauf aber von dem Vernehmungsrichter auf freien Fuß gesetzt worden, da er glaubhaft gemacht hatte, daß er sich in Notwehr befunden habe. Nach seiner Rückkehr bildeten sich in Basdorf zwei Parteien, und es entstand ein **heftiges Für und Wider um Wojahns Tat.** Der radikale Teil der Dorfbewohner, deren Führer der verstorbene Gemeindevorsteher gewesen war, verlangte, daß **Wojan Basdorf verlassen solle,** und der Rentner erhielt auch mehrere Drohbriefe, die er jedoch nicht ernst nahm. Mittwoch abend wurde Wojahn in **der Dunkelheit von drei bis vier Männern überfallen, die ihn als „Mörder" beschimpften, und so lange auf ihn einschlugen, bis er am Boden liegen blieb.** Als auf die Hilferufe des Greises einige Bauern hinzukamen, entflohen die Täter. Obwohl Gendarmen sofort die Verfolgung der Täter aufnahmen, konnten diese entkommen.

Der Millionenschatz der Bettlerin

Balencia. Eine alte Bettlerin, die **hier** eine Mansarde bewohnte, war seit **mehreren** Tagen nicht mehr gesehen worden. Die Nachbarn erstatteten deshalb Anzeige. Als die Polizei die Wohnung öffnete, ergab sich, daß die Bettlerin gestorben war. Gleichzeitig aber machte man die verblüffende Entdeckung, daß sie **in ihrer Mansarde Wertpapiere in Höhe von zwei Millionen Peseten, also einen Betrag von einer Million Reichsmark** versteckt hatte.

Die Stadt Darmstadt empfiehlt, das Gelände des früheren Truppenübungsplatzes „Griesheimer Sand"" als künftigen Luftschiffhafen für den Ueberseeverkehr in Empfehlung. Eine Besichtigung durch Eckener und Flemming hat noch nicht zu einem Abschluß geführt.

*

Am Sonnabend wurde in Lüttich die „Internationale Ausstellung der Großindustrie und der angewandten Wissenschaften" eröffnet.

*

Zum Pressereferenten im Reichsinnenministerium wurde der bisherige Pressereferent im Reichsministerium für die besetzten Gebiete, Dr. Broermann, ernannt.



Ausländersiege bei „Quer durch Berlin"

Laaksonen, Finnland und Dahlinsch, Lettland

Das 25-Kilometer-Laufen und -Gehen durch die Straßen der Reichshauptstadt hatte auch bei der 10. Austragung seine Werbewirkung nicht verfehlt. Die Straßenzüge, die von den Teilnehmern passiert wurden, waren von zahlreichen Zuschauern besetzt. **In beiden Prüfungen hatten die deutschen Teilnehmer nicht viel zu bestellen.** Das Laufen holte sich der Finne Laaksonen in großem Stile, bei den Gehern war der Lettländer Dahlinsch nicht minder überlegen. Im Wettbewerb der Läufer, bei dem der Franzose Gerault und der Engländer Harper am Start fehlten, legte der Charlottenburger Brauch von Anfang an ein scharfes Tempo vor und führte am Wendepunkt mit 45 Sekunden Vorsprung vor Mottmüller, Riga, dem Sieger von 1927, Bukas, Lettland, Laaksonen, Finnland, und dem vorjährigen Gewinner Kapp, München. Schon hier hatte Laaksonen Terrain gutgemacht, lag nach 20 Kilometer dicht hinter dem führenden Brauch, um gleich darauf die Spitze zu nehmen und diese bis zum Schluß überlegen zu behaupten. Brauch, der sein Pulver vorzeitig verschossen hatte, fiel noch bis auf den 6. Platz zurück. Bei den Gehern behauptete sich zunächst der spätere Sieger Dahlinsch in Front, wurde aber beim 18. Kilometer von Schwab (SCC.) abgelöst. Ungefähr zu gleicher Zeit gab der weit zurückliegende mehrmalige Sieger Hähnel, Erfurt, auf. Schwab vermochte sich doch nicht allzu lange an der Spitze zu behaupten und mußte zum Schluß dem Letten Dahlinsch einen überlegenen Sieg überlassen. Ergebnisse: **Laufen:** 1. Laaksonen, Finnland, 1:32:24,8; 2. Mottmüller, Lettland, 1:33:40,2; 3. Bukas, Lettland, 1:33:54,8; 4. Boß, Berlin, 1:34:30; 5. Zeilhofer, München, 1:34:36; 6. Brauch, Charlottenburg, 1:35:36,7; 7. Stelges, Bochum; 8. Geißler, Charlottenburg; 9. Bena, Tschechoslowakei. **Gehen:** 1. Dahlinsch, Lettland, 2:13:09,5; 2. Schwab, Charlottenburg, 2:15:35,5; 3. Schnitt, Charlottenburg, 2:17:44; 4. Vietz, Charlottenburg, 2:21:21.

Lammers nicht mehr aktiv?

Der D.-T.-Kurzstreckenmeister Lammers, Oldenburg, der bereits in den letzten Wintermonaten sich nicht mehr an Hallenveranstaltungen beteiligte, wird sich seinen eigenen Aeußerungen zufolge vielleicht nicht mehr aktiv betätigen. Er hat seinem alten Verein in Butjadingen, aus dem er hervorgegangen ist, mitgeteilt, daß er sich an dessem 20jährigen Jubiläum wahrscheinlich nicht beteiligen werde, weil es fraglich sei, ob er überhaupt wieder starten würde.

Holland — Belgien 2:2

Im Stadion zu Amsterdam lieferten sich die Fußballmannschaften von Holland und Belgien von 30 000 Zuschauern den 40. Länderkampf. Nach gleichmäßigen Leistungen trennten sich die Gegner unentschieden 2:2 (1:1). Leiter des Spieles war der Wiener Retschury. Auch der Städtekampf Rotterdam—Antwerpen schloß unentschieden 2:2, ebenso wie das Treffen Belgien B gegen Holland B in Gent.

Rapid schlägt München 1860 4:1

Unter Leitung des Pragers Czejnar spielten in Wien Rapid und München 1860 vor nur 5000 Zuschauern. Die Wiener Berufsspieler waren durch ihre bessere Technik immer leicht überlegen und siegten mit 4:1 (2:0). Das Ehrentor für München erzielten kurz vor Schluß Stieglbauer.

Bleischarley Beuthen — Schomberg 2:3

Bleischarley hatte einen schlechten Tag und mußte sich dem besser zusammenspielenden Schomberger Gegner beugen.

Beuthen BBC — VfB. 18 Beuthen 0:2

Seit langem mußten die BBCer wieder einmal eine Niederlage einstecken, die darauf zurückzuführen ist, daß die Mannschaft einen schlechten Tag hatte. VfB. 18, flüssig spielend, gewann verdient.

SV Neudorf — VfB. Hindenburg 4:1

Neudorf hatte das Spiel jederzeit in der Hand. Die Hindenburger, die durch ihre Schnelligkeit auffielen, hinterließen einen guten Eindruck.

Beuthen 09 (Alte Herren) in Cosel geschlagen

Die bestbekannte Beuthener Alte Herrenelf, die mit Ersatz angetreten war, verlor überraschend gegen AH. Sportfreunde Cosel mit 3:5.

Reichsbahn Oppeln (Damen) — Sportfreunde Cosel (Damen) 1:0

Beide Mannschaften lieferten sich einen flotten, technisch schönen Kampf, bei dem der Oberschlesische Handball-Damenmeister, Reichsbahn Oppeln, nur knapp 1:0 gewann.

Deutsche Jugendkraft

Sportfreunde Beuthen — Vorwärts Biskupitz 4:1

Auf dem Borsigwerker Sportplatz hatte Biskupitz den Oberschlesischen Kreismeister zu Gaste. Vorwärts ging zuerst in Führung, doch zogen die Gäste noch in der ersten Halbzeit durch den Mittelstürmer gleich. Nach dem Seitenwechsel fanden sich die Sportfreunde besser zusammen und erzielten in kurzen Abständen drei Tore. Eine unmögliche Figur machte der Schiedsrichter.

Sportfreunde Ib — Nord Hindenburg I 3:1

Grenzwacht Friedrichswille — Falke Beuthen 1:1

Ueberraschend erkämpften die Falken ein glückliches Unentschieden gegen die Friedrichswiller.

DJK. Eichendorff Tost — DJK. Viktoria Hindenburg 3:3

Friesen Hindenburg in Siemianowitz

Kuballa und Hoof, Friesen, in Hochform — Karliczek, EKS. Kattowitz, schlägt Krömer und Blusez

Zum 25. Stiftungsfest des I. Schwimmklubs Siemianowitz waren auch die Hindenburger Friesen eingeladen, die mit ihrer Herrenmannschaft ohne Kehrbaum antraten. Das Herrenbrustschwimmen, 100 Meter, gewann überlegen Gerhard Kuballa in der hervorragenden Zeit von 1,20 Minuten vor Jenderko EKS. Kattowitz, 1:24,6 Min., und Paully, Cracovia Krakau. Das Herren-Kraulschwimmen brachte als Ueberraschungssieger den Kattowitzer Karliczek (1,09 Min.) vor Krömer, Friesen (1:11,4) und Blusez, Friesen (1:12,1). Auch im Rückenschwimmen siegte der talentierte Karliczek (1:23,6) vor Blusez, Friesen, in 1,27 Min. Die Herren-Bruststaffel, 4mal 100 Meter wurde mit zehn Meter Vorsprung von den Hindenburgern vor Kattowitz in 6:55,6 Min gewonnen. (Mannschaft: Krömer, Adamczyk, Fröhlich, Kuballa.) Auch der alte Kämpe Erich Hoof konnte seinen Start vor Sienkowski, Krakau, siegreich beenden. Die Aufnahme der Gäste war ausgezeichnet.

Japan und Australien

In der zweiten Runde des Daviscoup

Die Davispokal-Ausscheidungsspiele zwischen Ungarn—Japan einerseits und Schweiz—Australien andererseits sind bereits am zweiten Tage entschieden worden. In Budapest gewannen die Japaner Harada/Abe am Sonnabend das Doppelspiel gegen v. Kehrling/Aschner mit 6:2, 6:2, 3:6, 6:4, und in Zürich waren die Australier Willard/Hoopmann über die Schweizer Aeschliman/Wuarin mit 2:6, 6:4, 6:2, 6:3 erfolgreich. Sowohl Japan als auch Australien führen nunmehr 3:0 und haben sich bereits für die zweite Runde qualifiziert, in der Japan mit Indien und Australien mit dem Sieger des Treffens Irland—Monaco zu kämpfen haben.

K. Kozeluh schlägt Najuch

In ausgezeichneter Form zeigte sich Weltmeister Karel Kozeluh und auch sein Bruder Josef bei dem Gastspiel auf der Anlage des Berliner Rot-Weiß-Clubs. Im Einzelspiel gab K. Kozeluh dem vielmaligen Deutschen Professionalmeister Roman Najuch in drei Sätzen mit 6:3, 7:5, 6:2 das Nachsehen. Najuch spielte fraglos interessanter und härter als der Tscheche, doch gaben das fast **unüberbietbare Laufvermögen und die überlegene Sicherheit Kozeluhs** den Ausschlag. Auch im Doppelspiel brauchten die sehr gut aufeinander eingespielten Brüder Kozeluh nur 3 Sätze, um das Deutsche Meisterpaar Najuch/H. Richter 6:4, 6:3, 6:4 abzufertigen, obwohl die Deutschen jedesmal die Führung hatten an sich reißen können.

Frankfurter Stadion-Bilanz

Wie es gemacht werden muß!

Das Für und Wider die Erbauung von Stadionbauten erhält eine gute Beleuchtung durch das Ergebnis, das das Revisionsamt der Stadt Frankfurt über den Betrieb des Städtischen Stadions herausgegeben hat. Selbstverständlich ist hierbei ein Verlust zu buchen, doch ist dieser Verlust in Höhe von rund 46 000 Mark im Verhältnis zu all dem Guten, das diese Anlage geschaffen hat, im Grunde zum mindesten als Gewinn zu betrachten.

Keine andere städtische Anlage erfreut sich der gleichen Beliebtheit wie das ursprünglich angefeindete Stadion, wo die Bevölkerung dank vorbildlichen Ausbaus Erholung und körperliche Betätigung findet. Der geringe Zuschuß wird charakterisiert, wenn man berücksichtigt, daß die Aufwendungen 42 000 Mark betragen. Am besten geht der Badebetrieb, der einen Ueberschuß von 18 000 Mark erzielte, während der populäre Uebungs- und Lehrbetrieb 20 000 Mark Zuschuß erforderte, der sich für die Radrennbahn auf 9000 Mark belief. Das schlechte Wetter trug hieran schuld. Zuschußbetriebe sind auch die Tennis-Anlagen. Alles in allem läßt sich feststellen, daß die Frankfurter Stadionleitung ihr Geschäft versteht und es richtig macht. Würde überall in deutschen Stadionbetrieben ebenso zweckmäßig gewirtschaftet, dann könnte die Notwendigkeit des Vorhandenseins von Stadionanlagen niemals den Gegenstand ernsthafter Erwägungen bilden.

Die Reichsbank zögert mit der Diskontherabsetzung

Berlin, 5. Mai. Die Reichsbank hat Entschließungen darüber, ob sie den Zentralausschuß einberuft und ihm den Vorschlag macht, eine Diskontsenkung von 5 auf 4½ Prozent vorzunehmen, noch immer nicht gefaßt. Zu der Haltung der Reichsbank trägt u. a. wesentlich bei, daß man vermutet, die Diskontsenkung der großen Notenbanken anderer Länder habe weniger in der Geldmarktlage ihren Grund gehabt als vielmehr in praktischen Erwägungen, so daß damit zu rechnen ist, daß in absehbarer Zeit sich auch dort wieder eine Heraufsetzung um das jetzt gekürzte halbe Prozent erforderlich machen wird.

Berliner Börse vom 5. Mai 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	112	111 5/8
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	111 7/8	111
Barm. Bankver.	126 1/4	126 1/2
Berl. Handels-G.	175 1/4	175 3/4
Comm. & Priv.-B.	150	150
Darmst. & Nat.-B.	228	228
Dt. Bank u. Disc.	143	142 3/4
Dresdner Bank	145	144 3/4
Aku	114	114 1/4
Allg. Elektr.-Ges.	171 1/4	172
Bemberg	142 1/2	142 1/4
Bergmann Elek.	185 1/2	185 1/2
Buderus Eisen	72	71 3/4
Charl. Wasserw.	105 7/8	105 7/8
Daimler-Benz	41 1/2	41 1/2
Dessauer Gas	168 1/4	168 1/4
Dt. Erdöl	103	103
Elekt. Lieferung	157	157 1/2
Essener Steink.		
I. G. Farben	185 3/8	
Gelsenk. Bergw.	139	139
Harpener Bergw.		125
Hoesch Eis. u. St.		
Holzmann Ph.	111	

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	221 1/4	218 3/4
Kaliw. Aschersl.		228 1/2
Karstadt	137 1/2	136 1/4
Klöcknerw.	101 1/4	101 1/2
Köln.-Neuess. B.	107	107
Mannesmann	106 1/4	106 1/8
Mansf. Bergbau	75 1/2	74
Masch.-Bau-Unt.	52 3/4	52 7/8
Metallbank		109 3/4
Oberbedarf		
Oberschl. Koksw	109 5/8	111 1/8
Orenst. & Koppel	83 7/8	83 1/2
Ostwerke	256 3/4	257 1/4
Otavi	50 1/8	49 3/8
Phönix Bergb.	100	100 7/8
Polyphon	283	282 3/4
Rhein. Braunk.	229 3/8	229 1/2
Rheinstahl	118	117
Rütgers		70 1/2
Salzdetfurth	398 1/4	399 3/4
Schl. Elekt. u. G.		
Schultheiß	301 5/8	302 1/2
Siemens Halske	244	243
Svenska	340	339
Ver. Stahlwerke	98 1/4	98 1/8

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	345	345
Allianz Lebens.	235	235
Allianz Stuttg.	210	208
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2125	2125

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	128 3/4	130 1/4
Allg. Lok. u. Strb.	166 3/4	168 1/2
Canada	32 3/4	32
Dt. Reichsb. V.A.	95 3/8	95 1/8
Gr. Cass. Strb.	64 1/2	64 1/2
Hapag	110 3/4	112 3/8
Hamb. Hochb.	81	80
Hamb. Südam.	170 1/4	170 1/4
Hannov. Strb.		145
Hansa Dampf.	158 1/4	159 3/4
Magd. Strb.	62	62
Nordd. Lloyd	111	113
Schantung	74 1/2	74 7/8
Schl. Dpf. Co.		55
Zschipk. Finst.	184	184

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	114 1/2	115 1/4
Bank f. Br. Ind.	157	157
Bank f. elekt. W.	137 3/4	137
Barmer Bank-V.	126	126
Bayr. Hyp. u. W.	137 1/2	137 1/2
do. Ver.-Bk.	144	145
Berl. Handelsges	174	176
Comm. u. Pr. B.	150	151 3/4
Darmst. u. Nat.	227 1/2	228 1/2
Dt. Asiat. B.	52	52 1/2
Dt. Bank u. Disc.	142 3/4	142 3/4
Dt. Hypothek. B.	141	140 1/2
do. Ueberseeb.	101 1/2	100 3/4
Dresdner Bank	143	143
Oesterr. Cr.-Anst	29 3/4	29 3/4
Preuß. Bodkr.	137 1/4	136 1/4
do. Centr. Bod.	177	177
do. Pfandbr. B.	177	177
Reichsbank	298	298 3/4
Sächsische Bank	152	151 1/2
Schl. Bod. Kred.	131 3/4	131 3/4
Wiener Bank-V.	10 7/8	10 7/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	610	605
Dortm. Akt.-B.	232 1/2	233
do. Ritter-B.	270	270
do. Union-B.	261 1/2	262
Engelhardt-B.	220	221
Leipz. Riebeck	137	138
Löwenbrauerei	273	273
Reichelbräu	264	264
Schulth. Patzenh.	300	303
v. Tuchersche	140 1/2	140 1/2

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	126 1/4	
Adler P. Cem.	68 3/4	69 1/2
A. E. G.	170 1/2	170
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.	36	40
Alfeld-Dellig	42 1/2	43
Alg. Kunstzijde	113	114 1/2
Ammend. Pap.	138 3/4	138 1/4
Anhalt. Kohlenw	78 1/4	79 1/4
Aschaff. Zellst.	148	145
Augsb. Nürnb.	77	76 1/2
Bachm. & Lade.	131	130
Barop. Walzw.	52	54
Basalt AG.	36	36 1/2
Bayer. Motoren	86 1/4	86
Bayer. Spiegel	64 1/2	64 3/4
Bemberg	140	144 1/2
Berger J., Tiefb.	321	317 3/4
Bergmann	184 1/2	187 1/4
Berl. Gub. Hutf.	225	225
do. Holzkont.	43	42 1/4
do. Karlsruh. Ind.	66 1/4	66 1/2
do. Masch.	70	69 1/2
do. Neurod. K.	52 1/2	53
Berth. Messg.	42	40
Beton u. Mon.	120	120
Bösp. Walzw.	53	52
Braunk. u. Brik.	146	145
Braunschw. Kohl	230	233
Breitenb. P. Z.	121 3/4	123
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen	71	71 1/8
Byk. Guldenw.	68 1/2	69
Carlshütte Altw.	50 3/4	50 3/4
Charl. Wasser.	105 1/4	105
Chem. F. Heyden	57	56 3/4
do. Ind. Gelsenk.	58	58
do. Schuster	54 1/2	55
I. G. Chemie	200 1/4	199
Christ. & Unmack		54
Companía Hisp.	348 1/2	359
Conc. Spinnerei	58	57 1/2
Cont. Gummi	173 3/4	182
Daimler	41 1/2	41 1/4
Dessauer Gas	167 1/4	169
Dt. Atlant. Teleg.	126	125 1/4
do. Erdöl	101 1/2	103 5/8
do. Jutespinn.	80	78 3/4
do. Kabelw.	73 1/2	74 1/2
do. Linoleum	242 1/2	246 7/8
do. Schachtb.	95	96 1/2
do. Steinzg.	188	190
do. Telephon	77 1/2	74
do. Ton u. St.	130 3/4	130 3/4
do. Wolle	10 5/8	11
do. Eisenhandel	77 1/4	77 3/8
Doornkaat	114 1/2	114 1/2
Dresd. Gard.	83	83
Dynam. Nobel	87 1/2	87 1/2
Eintr. Braunk.	143 1/2	145 1/2
Eisenbahn-Verkehrsm.	157 1/2	156 1/2
Elektr. Lieferung	157 1/2	159 1/2
do. Wk.-Lieg.	124	124
do. do. Schles.	101 1/2	104
do. Licht u. Kraft	166 1/8	166
Erdmsd. Sp.	82 3/4	82 3/4
Essener Steink.	141	141
Fahlbg. List. C.	66 1/4	67 1/2
I. G. Farben	184	184
Feldmühle Pap.	176 1/4	178
Felten & Guill.	123 1/2	124 1/2
Flöther Masch.	40	39 1/4
Fraust. Zucker	58	59
Froeb. Zucker	58 1/4	58
Gelsenk. Bg.	138	139
Genschow & Co.	69 3/4	67 1/2
Germania Ptl.	169	168
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	164	169 1/4
Goldina		23 1/2
Goldschm. Th.	70 1/2	71
Görlitzer Wagg.	105	106
Gruschw. Text.	64 1/2	64 1/2
Hackethal Dr.	89	89 1/4
Hageda	107 1/2	106
Hamb. El. W.	138 3/8	138 1/2
Hammersen	108	108 1/2
Hannov. Masch.	36 3/4	36 1/2
Harb. E. u. Br.	89 3/4	89
Harp. Bergb.	124 1/4	125 1/2
Hedwigsh.	94	95
Hemmor Ptl.	165 1/2	165 1/2
Hilgers	70 1/4	70 1/4
Hirsch Kupfer	122	120 1/2
Hoesch Eisen	108 1/2	109
Höffm. Stärke	56 1/2	58 1/4
Hohenlohe	76	76
Holzmann Ph.	104 3/8	111
Horchwerke	57	58
Hotelbetr.-G.	157	159
Huta, Breslau	109 1/2	109 1/2
Hutschenr C. M.	60	60
Ilse Bergbau	219	222 1/2
do. Genußschein.	122	123 1/2
Industriebau	72	70
Jeserich	59 3/4	59 3/4
Jüdel M. & Co.	124	125
Jungh. Gebr.	42	43 1/2
Kahla Porz.	51 1/2	52
Kais. Keller	80	80
Kali. Aschersl.	223 1/2	228 1/2
Kali-Chemie	155	157
Karstadt	136 1/2	138 1/2
Kirchner & Co.	61 3/4	57
Klöckner	100 1/2	101 1/4
Koehlmann S.	68 1/4	68 3/8
Köln-Neuess. B	106	107
Köln Gas u. El.		80
Kölsch-Walzw.	49	50 1/2
Körting Elektr.	102 1/2	103
Körting Gebr.	61	62
Kromschröd.	139 1/2	140
Kronprinz Metall	46 1/2	43
Kunz. Treibriem.	100 1/2	100 1/2
Lahmeyer & Co.	169	171
Laurahütte	48	48
Leipz. Pianof. Z.	30 1/4	30 1/4
Leonh. Braunk.	163 1/2	163 1/2
Leopoldgrube	65	64 1/4
Lindes Eism.	168 1/2	168 3/4
Lindström	631	631
Lingel Schuhf.	78	78 1/2
Lingner Werke	92 3/4	92
Lorenz C.	169	151 1/2
Lüneburger Wachsbleiche		54 1/2
Magdeburg. Gas	43	43
do. Bergw.	53 1/2	53 1/4
do. Mühlen	46	47
Magirus C. D.	22	22
Mannesmann R.	106	106 3/4
Mansfeld. Bergb.	74 3/4	76 3/4
Mech. W. Lind.	90	92
Meinecke	95	94 1/2
Meißner Ofen	66	66
Merkurwolle	148 3/4	148 3/4
Metallgesellsch.	109	109
Meyer H. & Co.	123	123
Meyer Kauffm.	34 1/4	34
Miag	132	131 1/2
Mimosa	241	242
Minimax	99	99
Mitteldt. Stahlw.	123	123 1/2
Mix & Genest	139 5/8	139 5/8
Montecatini	54 1/2	55
Motor Deutz	70 1/2	70 1/2
Mühlh. Bergw.	97 1/2	99
Nationale Auto	18 1/2	18 7/8
Natr. Z. u. Pap.	111	114
Niederlausitz. K.	140 1/2	140 1/4
Niederschl. Elek.		121
Nordd. Wollkäm.	88	88 3/4
Oberschl. Eisb. B.	72	72 1/2
Oberschl. Koksw	109 1/2	109 5/8
do. Genußsch.	95 7/8	95 5/8
Orenst. & Kopp.	82 1/2	83
Ostwerke AG.	254 1/2	256 3/4
Phönix Bergb.	99 5/8	105 1/8
do. Braunk.	71	70 1/2
Pintsch L.	164	165 1/2
Plau. Tüll u. G.		37
Pöge H. Elektr.	18 1/4	18 1/4
Polyphon	283	287
Preußengrube	120 1/2	120 1/2
Rauchw. Walt.	34 1/4	34
Rhein. Braunk.	225	229 3/4
do. Elektrizität	146 1/2	146 1/2
do. Möb. W.	72 1/2	71
do. Textil		32 1/4
do. Westf. Elek.	182	183
do. Sprengstoff	70 1/4	71
do. Stahlwerk	117 1/4	117 1/2
Riebeck Mont.	109	108 1/2
Roddergrube	700	700
Rosenthal Ph.	91 1/2	92
Rositzer Zucker	32 1/4	32 1/4
Rückforth Nachf	80	78 3/4
Ruscheweyh	83	81 1/2
Rütgerswerke	69 1/4	70 1/4
Sachsenwerk	106 1/2	108 1/2
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.		115
Salzdetf. Kali	395	399
Sarotti	135 1/4	135
Saxonia Portl. C.	137 1/2	137 1/2
Schering	332	332
Schles. Bergb. Z.	70 1/4	70 1/4
Schles. Bergwk. Beuthen	121	121
do. Cellulose	91	90 1/4
do. Gas La. B.	161 1/2	163
do. Lein. Kr.	13	13 3/8
do. Portl.-Z.	153 1/2	152 1/2
do. Textilwerk	17	19
Schubert & Salz.	222 1/2	222 1/2
Schuckert & Co.	191	193
Schwanebeck Portl.-Zement	106 1/2	104 1/2
Sieg.-Sol. Gußst.		14 5/8
Siegersd. Werke	57	56 1/2
Siemens Halske	243	245
Siemens Glas	136	137
Staßf. Chem.	27 1/4	25 1/2
Stett. Chamotte	62	60 1/8
do. Portl. Z.	94	94
Stock R. & Co.	94	84 1/4
Stöhr & Co. Kg.	103 1/8	103
Stolberg. Zink.	88	89 3/4
Stollwerck Gebr.	111	111
Stralsund. Spielk	236	229 1/2
Svenska	341	347
Tack & Cie.	110	110
Teleph. J. Berl.		69 3/4
Tempelh. Feld	43	43
Thöris V. Oelf.	81 7/8	81 7/8
Tietz Leonh.	150	150 1/2
Trachb. Zucker	37 3/4	34 1/2
Transradio	128	130
Triptis AG.	48	48
Tuchf. Aachen	120	120
Union Bauges.	48	48 1/4
Union F. chem.	49 1/2	49
Varz. Papierf.	111	121
Ver. Berl. Mört.	115	115 1/4
do. Dtsch. Nickw.	152 1/4	152
do. Glanzstoff		159
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	45	45
do. Stahlwerke	97 1/8	97 7/8
do. Schimisch. Z.	176	176
do. Schmirg. M.	50 1/2	50
do. Smyrna T.	150	150
Viktoriawerke	61	61 1/4
Vogel Tel. Dr.	67 3/4	67 1/2
Vogtl. Masch.	68 1/2	68
do. Tüllfabr.	63	62 7/8
Wanderer W.	53	53
Wenderoth	83 3/4	80
Westereg. Alk.	231	233 1/4
Westfäl. Draht	82 1/2	82 1/2
Wicking Portl. Z.	115	117 1/4
Wunderlich & C.	77 1/2	75
Zeitz Masch.	126 1/2	126 3/4
Zeiß-Ikon	76 1/2	76
Zellstoff-Ver.	98	98
do. Waldhof	183 1/2	183 1/2

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	389 1/2	395
Otavi	50	50 1/2

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	57	57
Faber Bleistift	129 1/2	129
Kabelw. Rheydt	192	192
Lerche & Nippert	75	75
Linke Hofmann	79	80—79
Manoli	200	200
Neckarsulm		77
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	66	57
Stoewer Auto	29	29 1/2
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa		95
*		
Burbach-Kali	187	189

	heut	vor.
Wintershall	199 1/2	201
*		
Diamond ord.	10	10
Kaoko	127 1/2	127 1/2
Salitrera	125	120
*		
Chade 6%		394

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	58 3/4	58,7
do. Anl. Auslos.	11	11,3
Schutzgeb. Anl.	3,2	3 1/4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92 5/8	92 1/2
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87 1/2	87 1/2
7% Dt. Reichsanl.	103 1/2	102,9
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16	16 1/2
do. m. Ausl. Sch. I	56 3/4	57
8% Land C. G. Pfd.	95 3/4	95 1/4
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	96,6	96,4
8% Pr. Bodkr. 17	99 1/4	99
do. Ctrlbdkr. 27	100	99,4
do. Pfdbr. Bk 47	98 3/4	99
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100	100
do. do. III	98	97 3/4
do. do. V	97 3/4	97 1/2
do. Kom. Obl. XX	95 1/2	95 1/2
10% Pr. Pfandbr.-Ak. Goldpfdbr. Ser. 37		101 1/4

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%		112 1/2
Linke-Hofmann	92 1/2	93 1/4

	heut	vor.
Oberbedarf	94 1/4	92
Obschl. Eis.-Ind.		94 1/4
Schl. Elek. u. Gas	94 3/4	94

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	18 1/2	19
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	43 1/4	43 3/4
4% do. Goldrent.	26 3/4	26,9
4% Türk. Admin.	5 3/4	5,8
do. Bagdad	7,15	7,2
do. von 1905	7	7,05
do. Zoll. 1911	7	7,1
Türk. 400 Fr. Los		12 3/4
4% Ungar. Gold	24 5/8	25
do. do. Kronenr.	2,55	2,45
Ung. Staatsr. 13	21 7/8	21 7/8
4 1/2% do. 14	27,2	27,4
*		
4 1/2% Budap. St 14	62 3/8	62 1/4
Lissaboner Stadt	11,1	11
*		
3% Oesterr. Ung.		
4% do. Gold-Pr.	4 3/8	4 3/4
4% Dux Bodenb.		11
4% Kaschau Oder	11 3/4	11,3
4 1/2% Anatolier Serie I	14 3/4	14 7/8
do. Serie II	14 3/4	14 7/8
do. Serie III		16

Breslauer Börse

Breslau, den 5. Mai.

Breslauer Baubank	53
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Gas lt. B	162 1/2
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	62
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	58
Gruschwitz Textilwerke	64
Hohenlohe	—
Huta	109
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	95
Meyer Kauffmann	34
O.-S. Eisenbahnb.	71
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F.	109 1/2
Rütgerswerke	70 1/2
Schles. Feuerversich.	248
Schles. Leinen	13 1/2
Schles. Portland-Cement	153
Schles. Textilwerke	19
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	76 1/2
Ver. Freib. Uhrenfabrik	42 1/2
Zuckerfabrik Fröbeln	57
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,67
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 5. Mai. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46.85 — 47.05, Posen 46.85 — 47.05 Gr. Zloty 46,70 — 47,10, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3%, Zürich 3%, Prag 5%. London 3%, Paris 2½%, Warschau 7%, Moskau 8%



Handel — Gewerbe — Industrie



Schwache Konjunktur in der westoberschlesischen Industrie

Der Monat April brachte für die meisten Fabrikate der westoberschlesischen Industrie ein weiteres Nachlassen der Konjunktur. Lediglich in einigen Saisonartikeln zeigte sich eine lebhaftere Nachfrage, obwohl auch hier von einer durchgreifenden Besserung der Marktlage nicht die Rede sein kann. Uebereinstimmend verzeichnen die Betriebe einen starken Auftragsmangel, der die Einlegung von Feierschichten unvermeidlich macht. **Die maschinellen Einrichtungen der Betriebe können nicht im entferntesten rentabel ausgenutzt werden.** Besonders schlecht ist der Beschäftigungsstand in den weiterverarbeitenden Betrieben. Die Zufuhr von Rohmaterialien vollzog sich ohne Schwierigkeiten. Sowohl Erze als auch Schrott waren bei weichenden Preisen reichlich angeboten. Der Bedarf der Werke blieb jedoch infolge der ungünstigen Produktionsverhältnisse und starker Voreindeckungen gering.

Im einzelnen zeigten sich folgende Tendenzen:

Roheisen: Die Nachfrage ist weiter zurückgegangen. Die schlechte Lage der Maschinenfabriken und Eisengießereien wirkt sich auf dem Roheisenmarkt sehr ungünstig aus.

Koks und Nebenprodukte: Die milde Witterung und die allgemeine Wirtschaftslage hatten ein weiteres, erhebliches Zurückgehen der Nachfrage nach Koks zur Folge. Auch ein Teil der Nebenprodukte der Koksgewinnung war schwer unterzubringen. Da die Bautätigkeit und Straßenarbeiten erst in geringem Umfange eingesetzt haben, blieb die Nachfrage nach Teer und Pech schwach. Trotzdem sich die Landwirtschaft mit Ammoniak bereits im Vormonat stark eingedeckt hatte, hielten sich die Abrufe auch weiterhin auf beachtlicher Höhe. Gebessert waren die Absatzmöglichkeiten für Benzol.

Walzeisen: Nur in geringem Umfange lagen für Walzeisen Aufträge vor, zumal der Baumarkt keine Anregungen gab. Der Export war geringfügig.

Kaltgewalztes Bandeisen: Das Geschäft zeigte einige Belebung, blieb aber hinter dem Stand im April vorigen Jahres weit zurück.

Röhren: Für gußeiserne Röhren zeigte sich der Markt erheblich aufnahmefähiger als im Vormonat, ohne daß sich indessen daraus eine besondere Einwirkung auf den Umfang der Produktion ergeben konnte. Die Nachfrage nach schmiedeeisernen Röhren hielt etwa die Höhe des Vormonats. Der Export an Röhren ging zurück.

Verfeinerungsprodukte: Drahterzeugnisse waren in der ersten Hälfte des April stärker gefragt, gegen Ende des Monats ließ jedoch die Marktlage stark nach. Immerhin übertraf der Auftragsbestand denjenigen des April im vergangenen Jahr. Artikel für die als Konsument die Landwirtschaft in Frage kommt, waren schwer unterzubringen. Sehr gering war das Interesse für Schmiedestücke, während Bearbeitungsstücke eine bessere Marktlage vorfanden. Die Reichsbahn gab nur geringfügige Aufträge für Räder und Radreifen heraus, fernerhin war für Schüttelrutschen, Autorahmen, Hülsenpuffer und Stahlflaschen die Nachfrage sehr schwach. Für Stahlguß hat sich die Nachfrage erheblich verschlechtert, während Temperguß noch einigermaßen unterzubringen war.

Maschinenbau, Eisenkonstruktionen: Für Maschinenteile lagen nur ungenügende Aufträge vor, während im Eisenbau die Nachfrage sich gebessert hat. Für geschmiedete Kessel war wenig Interesse vorhanden.

Feldbahn, Weichen: Im Wagenbau hatte der Markt keine Belebung zu verzeichnen, sondern lag nach wie vor fast still. Hingegen lagen für Weichen einige Aufträge vor.

Bleche: Grobbleche waren zu Beginn des April lebhaft gefragt, jedoch ließ dann die Nachfrage erheblich nach. Für Mittelbleche war wenig Interesse vorhanden, und auch für Feinbleche lag der Markt still, nur für Qualitätsware zeigte sich einiges Interesse. Auch für Blechwaren war der Markt sehr ungünstig.

London, 5. Mai. Kupfer, Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 49½—49¾, per drei Monate 49½—49⅝, Settl. Preis 49⅝, Elektrolyt 59—63, best selected 59½—60¾, strong sheets 92, Elektrowirebars 63. Zinn, Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 148¾—148⅞, per 3 Monate 150¾—151, Settl. Preis 148¾, Banka*) 155¾, Straits*) 150¾. Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 17, entft. Sichten 17⅛, Settl. Preis 17. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 16¼, entft. Sichten 16 15/16, Settl. Preis 16¼, Aluminium, Inland*) 95, Ausland*) 100, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis*) 48—48½, chines. per*) 26—26¼, Quecksilber*) 22⅝—22¾, Platin*) 8¾, Wolframerz c. i. f.*) 24½, Nickel, Inland*) 175, Ausland*) 175, Weißblech I. C. Cokes, 20×14 f. o. b. Swansea*) 18½, Kupfersulphat f. o. b.*) 24½—25, Cleveland Gußeisen Nr. 3, f. o. b. Middlesborough*) 67½, Silber 19 9/16, auf Lieferung 19½.

Weitere Benzinverteuerung und Automobilindustrie

Die schnelle Ausdehnung, die der Kraftwagenverkehr in der ganzen Welt genommen hat, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß der Treibstoff infolge der Rekordproduktion an Petroleum überall relativ billig war. Jetzt hat es den Anschein, als ob in der Preisfrage des Benzins sich das Blatt wenden wollte. In Deutschland ist unter dem Einfluß der erhöhten Einfuhrzölle das Benzin um 4 Pfg., das Benzol sogar um 10 Pfg. gestiegen. Die Wirkung dieser Preissteigerung geht daraus am besten hervor, **daß der Treibstoffverbrauch für den Personenwagen künftig eine Verteuerung um etwa 30 Mark pro Monat, der des Lastkraftwagens sogar bis zu 100 Mark erfährt.** Aber auch aus einer anderen Quelle droht der Weltautomobilindustrie eine Gefahr. Der soeben zustande gekommene Ostasienpakt zwischen der Standard Oil Co. und der englischen Shellgruppe macht sich bereits in einer Erhöhung der amerikanischen Benzinpreise bemerkbar. Nach New-Yorker Meldungen haben die Standard Oil Co. of New York und die Shell Eastern Petroleum Co. mit sofortiger Wirkung den Benzinpreis in New York und den Neu-England-Staaten um 1 cent per Gallone erhöht. Ist diese Preiserhöhung zunächst auch nur eine mäßige, so wird man doch annehmen müssen, daß bei einer Produktionsregelung auf dem internationalen Petroleummarkt die Petroleum- und damit auch die Benzinpreise weiter in die Höhe gehen dürfen. **Steigen aber die Kosten der Unterhaltung eines Automobiles, so ist mit ziemlicher Sicherheit eine Abwanderung des Publikums vom Eigenwagen zu erwarten.**

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Juli 15,40 B., 2× 15,15 bez. Oktober 15,26 B., 15,22 G., 15,26 bez. Dezember 15,35 B., 15,24 G., 6× 15,35, 15,28, 15,26 bez. Januar 1931: 15,30 B., 15,28 G., 3× 15,29 bez. März 15,40 B., 15,38 G., 3× 15,38, 2× 15,39 bez.

Ford in Antwerpen

Ford hat mit der Stadtverwaltung von Antwerpen einen Vertrag abgeschlossen, wonach diese Automobilgesellschaft die Konzession für den Kauf von 21 273 Quadratmeter Gelände im Hafen von Antwerpen erwirbt. Die zu bauende Fabrik soll sich über 13 000 Quadratmeter erstrecken.

Frankfurter Spätbörse

Lebhafte Nachfrage am Anleihemarkt

Frankfurt a. M., 5. Mai. An der Abendbörse trat der Anleihemarkt stärker hervor. In Altbesitzanleihe entwickelte sich größeres Geschäft bei lebhafter Nachfrage. Der Kurs für Ablösungsanleihe mit Schein stellte sich auf 59,4. Schutzgebietsanleihe nannte man mit 3,20,

Privatdiskont 4⅛ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

ferner Reichsbankvorzugsaktien 96. Die Aktienmärkte lagen sehr still. Die Tendenz war von erneuter Schwäche auf den uneinheitlichen Beginn der heutigen New-Yorker Börse. Dresdner Bank 144¾, Farben 184⅛. In der Kulisse nannte man Schuckert 191½, Deutsche Erdöl 103, Zellstoff Waldhof 183, Darmstädter Bank 228.

Warschauer Börse

vom 5. Mai 1930 (in Zloty):

Bank Polski	174,00—174,50
Bank Dyskontowy	116,00
Bank Handlowy	118,00
Cukier	35,25— 35,75
Firley	35,00
Węgiel	50,00
Cegielski	49,25
Lilpop	28,00— 28,25
Modrzejow	12,00
Parowozy	23,50

Devisen

Dollar 8,88½, New York 8,905, London 43,34¼, Paris 35,00, Wien 125,70, Prag 26,41, Italien 46,76½, Schweiz 172,77, Holland 358,94, Kopenhagen 238,69, Berlin 212,85, Dollar privat 8,88½, Pos. Investitionsanleihe 4% 115,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 56,00, Dollaranleihe 5% 69,00—69,25, Bodenkredite 4½% 56,75—56,60. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen etwas schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 5.		3. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,624	1,628	1,608	1,612
Canada 1 Canad. Doll.	4,176	4,184	4.177	4,185
Japan 1 Yen	2,067	2,071	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,342	20,382	20,342	20,382
New York 1 Doll.	4,184	4,192	4,1845	4,1925
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,500	0,502	0,498	0,500
Uruguay 1 Gold Pes.	3,846	3,854	3,846	3,854
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,44	168,78	168.38	168,72
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,37	58,49	58,37	58,49
Bukarest 100 Lei	2,486	2,490	2,483	2,487
Budapest 100 Pengö	73,15	73,29	73,17	73,31
Danzig 100 Gulden	81,36	81,52	81,36	81,52
Helsingf. 100 finnl. M.	10,533	10,553	10,534	10,554
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,935	21,975
Jugoslawien 100 Din.	7,405	7.419	7,408	7,422
Kopenhagen 100 Kr.	112,01	112,23	111,99	112,21
Kowno	41,78	41,86	41,76	41,84
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	111,98	112,20	111,98	112,20
Paris 100 Frc.	16,42	16,46	16,415	16,455
Prag 100 Kr.	12,40	12,42	12,399	12,419
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Lais	80,64	80,80	80,67	80,83
Schweiz 100 Frc.	81,08	81,24	81,115	81,275
Sofia 100 Leva	3,036	3,042	3.036	3,042
Spanien 100 Peseten	51,72	52,82	51,92	52,02
Stockholm 100 Kr.	112,39	112,61	112,39	112,61
Talinn 100 estn. Kr.	111,47	111,69	111,51	111,73
Wien 100 Schill.	59,005	59,125	59,025	59,145

Berliner Produktenmarkt

Unsicher und abwartend

Berlin, 5. Mai. Am Produktenmarkte fehlte heute jegliche Unternehmungslust, die Stimmung ist unsicher und abwartend, da Bestimmtes über die Höhe der künftigen Einfuhrscheinbewertung für Roggen, Hafer und Gerste immer noch nicht bekannt ist, was sowohl Käufer wie Verkäufer zur Zurückhaltung veranlaßt. Weizen ist trotz sehr knappem ersthändigen Inlandsangebot im Effektiv- und Lieferungsmarkt um etwa 1 Mk. abgeschwächt, angesichts des sehr schleppenden Mehlgeschäftes, von Roggen fehlt Offertenmaterial fast gänzlich, so daß das Geschäft nahezu zum Erliegen gekommen ist. Am Mehlmarkte gehen die Umsätze in beiden Mehlarten bei unveränderten Mühlenforderungen nicht über die Deckung des dringendsten Bedarfes hinaus. Hafer ist in den Preisen ziemlich gehalten, nennenswertes Angebot liegt nur aus Schlesien vor, das Geschäft hält sich in engsten Grenzen. Gerste sehr still.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 5. Mai 1930

Weizen	
Märkischer	286—290
Lieferung	—
„ Mai	295—293½
„ Juli	302—300
„ Sept.	268
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	159—165
Lieferung	—
„ Mai	170—171
„ Juli	182½—182¾
„ Sept.	189½—188½
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	192—203
Futtergerste und Industriegerste	177—190
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	160—166
Lieferung	—
„ Mai	173
„ Juli	184—183
„ Sept.	—
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31¾—40
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¼—26¼
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9½—10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9¾—10¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.50—30,00
Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Futtererbsen	18.00—19.00
Peluschken	17.00—19,00
Ackerbohnen	15,50—17,00
Wicken	19,00—22,50
Blaue Lupinen	15.00—16,00
Gelbe Lupinen	20.00—22.50
Seradelle, alte	—
„ neue	28.50—31,00
Rapskuchen	12.75—13.75
Leinkuchen	18,00—18,50
Trockenschnitzel prompt	8,20—8,70
Sojaschrot	13.80—14.40
Kartoffelflocken	14,80—15,30
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,20—1,50
do. rote	1,30—1.70
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	2,30—2,70
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,07

Breslauer Produktenmarkt

Lustlos

Breslau, 5. Mai. Bei gutem Besuch verkehrte auch heute der Markt in recht lustloser Haltung. Weizen war gegen Sonnabend etwa 2 Mark schwächer. Für Roggen waren gar keine regulären Kurse zu hören, weil absolut keine Kaufneigung bestand. Dasselbe gilt auch für Hafer. Gersten wurden zu unveränderten Preisen aufgenommen. Trotz stark ermäßigter Offerten in Futtermitteln zeigte sich auch hier absolut keine Umsatzmöglichkeit. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz: Roggen und Hafer unsicher, sonst ruhig

	5. 5.	3. 5.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	27,80	27,50
„ „ 76½ „	28,50	27,80
„ „ 72½ „	27,10	26,80
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,50	16,70
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,30	16,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	16,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	19,00	19,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten

Tendenz: geschäftslos

	5. 5.	1. 5.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	33,00	33.00
Senfsamen	32,00	32.00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	73,00	73,00

Kartoffeln

Tendenz: ruhig

	5. 5.	1. 5.
Speisekartoffeln, gelb	1.70	1,70
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1.10	1,10
Fabrikkartoffeln.	0,05	0,05

je nach Verladestation des Erzeugers
(Frei ab Breslau)

Mehl

Tendenz: ruhig

	5. 5.	3. 5.
Weizenmehl (70%)	39,50	39,00
Roggenmehl (70%)	24,75	25,00
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „ „		
Auszugmehl	45,50	45,00

Posener Produktenbörse

Posen, 5. Mai. Roggen 18,00—18,75, Weizen 41,00—42,00, mahlfähige Gerste 23,00—23,50, Braugerste 23,50—25,50, Hafer einheitlich 18,00—19,00, Roggenmehl 34,00, Weizenmehl 62,00—66,50, Roggenkleie 12,00—13,00, Weizenkleie 14,50—15,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwach.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 5. Mai. Roggen 17,50—17,75, Weizen 42,00—43,00, Roggenmehl 34,00—35,00, Weizenmehl 0000 62,00—67,00, Weizenmehl luxus 72,00—77,00, Roggenkleie 10,75, Weizenkleie, mittel 14,00—15,00, grob 17,00—19,00, Braugerste 24,00—25,00, Graupengerste 20,00—21,00, Hafer einheitlich 17,50—18,50. Umsätze klein. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 5. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 133,25.

Berlin, 5. Mai. Kupfer 97½ B., 97 G., 97½ bez. Blei 34 B., 33 G, Zink 33 B., 32¼ G,

Berliner Börse

Größeres Interesse für festverzinsliche Werte — Ruhiges Geschäft — Zum Schluß freundlicher — Nachfrage nach Oberkoks

Berlin, 5. Mai. Nachdem der heutige Vormittagsverkehr äußerste Zurückhaltung gezeigt hatte und eine Tendenz schwer zu erkennen war, da zuverlässige Kurse überhaupt noch nicht zu hören waren, konnte die Börseneröffnung als ziemlich widerstandfähig bezeichnet werden. Das Geschäft war im allgemeinen sehr still, und es fehlten besondere Anregungen. Während bei der Mehrzahl der Werte Rückgänge von mehr als 2% nur selten waren, **konnten Lorenz sogar um weiter 4% anziehen** und Nebenwerte wie Augsburg Nürnberg, Aschaffenburger Zellstoff und Deutsch Atlanten bis zu 2½% gewinnen. Stärker abgeschwächt waren nur Ilse minus 3¾% und die bereits erwähnten Auslandswerte wie Chade-Aktien minus 8½ Mark und Svenska minus 5½ Mark. Größeres Interesse bestand dagegen weiter für festverzinsliche Werte und Aktien mit festverzinslichem Charakter wie Reichsbahnvorzüge, Reichsbankanteile usw.

Auch im Verlaufe war das Geschäft sehr ruhig, vereinzelt setzten sich zunächst kleine Kursbesserungen durch, die aber später wieder verloren gingen, als am Karstadt-Markt ein Baissevorstoß den Kurs dieses Papiers von 137½ auf 135% drückte. Chade-Aktien gingen um weitere 2 Mark auf 347 zurück. Das Anfangsniveau wurde um etwa 1% unterschritten. Anleihen behauptet, Ausländer wenig verändert, Mazedonier 1½% fester. Für Pfandbriefe hielt die Nachfrage an, auch Reichsschuldbuchforderungen hatten wieder einen größeren Markt. Sehr feste Tendenz hatten heute auch Stadtanleihen. Am Devisenmarkt lag das Pfund etwas fester, Buenos konnte stärker anziehen, dagegen neigten Schweiz und Spanien zur Schwäche. Am Geldmarkt waren geringfügige Erleichterungen zu erkennen, Tagesgeld 5¼ bis 7¼% und teilweise schon mit 5%, Monatsgeld mit 5½ bis 6½%, Warenwechsel blieben ohne Umsatz. Der Kassamarkt war gut gehalten. Die Privatdiskonten waren heute etwas weniger gefragt, Reichswechsel per 5. August wurden in Beträgen von etwa 5 bis 7 Millionen abgegeben. In der Hoffnung auf eine Diskontsenkung der Reichsbank in den nächsten Tagen wurde es gegen Schluß der Börse wieder recht freundlich. **Für Oberkoks bestand Nachfrage, und auch in Lorenz hielten die Interessenkäufe an.** Letztere gewannen im Verlauf der Börse weitere 10%.

Die Tendenz an der Nachbörse ist knapp gehalten.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 5. Mai. An der heutigen Börse war die Tendenz behauptet. Am Anleihemarkt setzten sich die Steigerungen zumeist fort. So zogen Landschaftliche Liquidations-Pfandbriefe auf 79,20 an, die Anteilscheine 23,65. Liquidations-Bodenpfandbriefe 84,40, die Anteilscheine 13,80. Sehr fest 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe 96.75. Roggenpfandbriefe 7,67. Der Altbesitz stellte sich auf 58,60. Am Aktienmarkt waren Meinecke mit 95 knapp behauptet, Schottwitzer Zucker verloren 1%, auch Trachenberger Zucker etwas schwächer, 35. Am Terrainmarkt waren Schles. Immobilien mit 116 unverändert, Breslauer Baubank mit 53 um 3% fester, Siegersdorfer zogen um 1½% an.

Magdeburger Zuckernotierungen:

Magdeburg, 5. Mai. (Terminpreise.) Tendenz stetig. Mai 7,70 B., 7,60 G., Juni 7,90 B., 7,80 G., Juli 8,10 B., 8,00 G., August 8,20 B., 8,15 G., September 8,30 B., 8,20 G., Oktober 8,40 B., 8,35 G., Dezember 8.75 B., 8,65 G., Oktober-Dezember 8,65 B., 8,58 G., Januar-März 8,95 B., 8,85 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko. Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.